



## **Christ-eyfriger Seelen-Wecker/ Oder Lehrreiche Predigen**

...

... Tomus Divinus und fürnehmlich das Evcharistiale, Das ist: Lehrreiche Predigen Auff verschiedene hohe Fest deß Drey Einigen Gottes/ und Jesu Christi unsers Herrn ...

**Barcia y Zambrana, José de**

**Augsburg, 1720**

Zwey und dreyssigste Predig/ Die vierzehende Von dem heiligsten Sacrament deß Altars. Unter dem Titl eines Abendmahls. Gehalten An dem Sonntag unter der Octav Corporis Christi, Vorspruch. Homo quidam ...

---

[urn:nbn:de:hbz:466:1-76523](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-76523)

Ilig. ho. 14.  
de Cen.  
Dom.

3. Reg. 19.  
D. Thom.  
opusc.  
59. cap. 6.

Exod. 16.  
D. Thom.  
opusc. 58.  
cap. 6.

hen werdet / so werdet ihr darin finden Christum den liebsten Herrn/ der da ein lebendige Speiß worden ist das Leben der Gnad zu erhalten; dann er ist das Göttliche Feuer/ welches befestiget und erhaltet das Haus Geschlechter unserer Zerbrechlichkeit / wie der Heil. Eligius sagt. Ihr werdet finden ein Speiß/ wodurch in euch wird vermehret werden die Tugend / und Christliche Vollkommenheit/ daß ihr so dan eben als wir Elias der Prophet von dem Göttlichen Brod gestärcket / bis auff den hohen Berg der vollkommenen Göttlichen Lieb fortwandern könnt / wie der Englische Lehrer S. Thomas sagt. Ihr werdet finden ein Speiß/ welche vertreiben wird die schädliche Hitz der Begierden / zumahlen sie eben als wie das Manna / das Himmel Brod/ der Seel mitbringet das kühe Tau erstbesagte Hitz der Anmuthungen abzuwen-

den/ wie abermahl der Heil. Thomas von Aquin bezeuget. Ihr werdet finden ein Speiß/ mit welcher ihr werdet angefüllet werden mit denen wahrhaften Ergößlichkeiten des Geißes; massen es ist der Baum des Lebens/ und einer unbeschreiblichen Süßigkeit. Ihr werdet finden ein lebendige Speiß / die euch ihr selbst gleich machen wird durch Lieb/ durch Vereinigung/ durch Verhaltung und durch Nachfolge Christi des liebten Herrn/ womithin ihr bis in den Tod in seiner Göttlichen Gnad verharren werdet / durch die Gnad aber werdet ihr gelangen zu seiner ewig wählenden aller sichersten/ und unabschätzlichen Vereinigung in der Gory/ welche mir und euch gebe Gott Vater/ Sohn/ und Heil. Geißt.  
Amen.

Genef. 2.  
Paschal. de  
Sacram.  
Evcharist.

✠ (\* \*) ✠



## Zwey und dreyßigste Predig /

Die Vierzehende /

### Von dem H. Sacrament des Altars.

Unter dem Titel eines Abendmahls.

Gehalten /

Am Sonntag unter der Octav Corporis Christi bey St. Ägidi vor denen Slaven dieses heiligsten Sacraments / zu Granada Anno 1678.

#### Vor Spruch:

Homo quidam fecit cænam magnam, & vocavit multos, &c.  
Ex Evang. lect. Luc. cap. 14.

Ein Mensch hat ein grosses Abendmahl gehalten / und hat vil darzu geladen / &c.

#### Eingang.

I.  
SIMIL.  
Unbedutsame  
Kaufmann.



Als sagt man von einem reichen Kaufmann / der all sein Reichthum/ und Barschaft öffentlich auff der Straß daher führet? Er locket die Dieb selbst an/ daß sie ihn aufrauben / saß ein großer Heil. Gregorius. Depradari desiderat, qui thesaurum publicè portat in via. Der den Schatz öffentlich auff

dem Weeg daher trage / der begehrt aufgeraubt zu werden. Was loben wir aber von Christo Jesu unserm Herrn sagen / da er sich in dem wunderbarlichsten Altar Sacrament öffentlich leben läßt? Er ist wahrhaftig jener reiche Kaufmann in der Evangelischen Parabel/ der all sein Vermögen auff ein kostbarliches Perlein aufgelegt hat. Vendidit omnia, quæ habuit, & emit eam. Ja in allweg/ Christus unser liebster Herr

March. 13.

Gregor. ho.  
11. in Evan.

Joan. 13,  
Colloff. 2.

Chryf. in  
litturg.  
Damasen.  
orat. 3, de  
imag.  
Fortunat.  
in Carmin.  
Epiphani.  
ho. de re-  
furr.  
Nissenus in  
Epist. Can.  
cap. 4,  
Conc. Trid.  
sess. 13, c. 2.

Prov. 31,  
Hug. Card.  
ibid.

2.

Cytil. in  
eateri.

Greg. ho. 36  
in Evang.

Hug. Card.  
in Luc. 14.

Theophil.  
in 14, Luc. 5

HERR ist derjenige / in dessen Hand der himmlische Vatter alle Ding gegeben hat: Er ist derjenige / bey welchem seynd alle Schatz Himmels und der Erden; und er diser so reiche HErr hat all seine Reichthumen / sein Leib und Blut / sein Seel / sein Gottheit / und alle Verdienst seines heiligsten Lebens in dem kostbaren Perlein des unaussprechlichen Altar. Sacraments aufgelegt. Es nennet aber dieses Altar. Sacrament ein Perlein der gelehrte Fortunatus mit dem Heil. Joanne Damasceno, und dem H. Joanne Chryostomo. Margaritum ingens sacraati corporis agni. Ein grosses Perlein des Heil. Leibs des Lamms. Dann also da / wie der Heil. Kirchen-Rath zu Trident redet / hat er alle Reichthumen seiner Göttlichen Lieb gegen dem Menschen aufgelegt. In quo divitias divini sui erga homines amoris velut effudit. In welchem (Sacrament) er die Reichthumen seiner Lieb gegen dem Menschen gleichsam aufgegoßen hat. Es ist der gutigste HErr / wie Hugo der hochgelehrte Cardinal sagt / jener Kaufmann / von welchem der weise Salomon aufgibt / daß er die Schatz seiner Gottheit in dem Schiff seiner heiligsten Menschheit vom Himmel herab geführet habe: und in dem Schiff des höchsten Altar. Geheimnus führet er an sich zumahlen das ganze Vermögen / und Reichthum seiner Gottheit / und Menschheit. Quasi navis inlitoris de longe portans panem suum. Als wie ein Schiff eines Kaufmanns / so sein Brod von weitem herträgt. Und da sehen wir ja / daß er all diese seine Schatz ganz öffentlich sehen läßt? was wollen / oder sollen wir dann anders darzu sagen / als daß er selbst gern von uns möchte beraubt werden? Depradari desiderat. Aber was sage ich vom Aufrauben? wann der liebste HErr all diese seine Schatz bey dem Altar selbst ganz gutig und freygebig hergibt / so ist ja nichts von dem Aufrauben zu sagen? Wir wollen sehen / was das Evangelium sagt.

Ein Mensch / sagt unser Göttliche Heiland / das ist dem geheimen Verstand nach / der himmlische Vatter / sagt der H. Cyrillus; er wird aber ein Mensch genennt / wie der H. Joannes Chryostomus spricht / zum Zeichen seiner mildherzigigsten Barmherzigkeit: diser dann hat angestellt ein grosses Abendmahl. Homo quidam fecit canam magnam. Was für ein Abendmahl dann? die ewige Glor / sagt der Heil. Gregorius, worzu die vernünftige Menschen eingeladen seynd. Et vocavit multos. Und er hat vil eingeladen. Was für ein Abendmahl? ich frage mehrmahlen. Die Göttliche Schrift ist ein solches Abendmahl / sagt der Cardinal Hugo, worzu die Prediger eingeladen werden. Was für ein Abendmahl ist es gewesen? das Heil. Evangelium / sagt der hocherleuchte Theophylactus, worzu alle Völker beruffen seynd. Was ist es für ein Abendmahl? Es ist das

höchste Altar. Sacrament / sagt der Heil. Cyrillus, und die Beruffene und Eingeladene seynd alle Christen insgesambt. Es wird aber ein Abendmahl genennt / weil es eingesezt ist worden / da die Sonn der Gerechtigkeit allgemach in dem Tod unterzugehen begunnte: und ist in demselben die Speiß das Göttliche Lamm / welches vorbedeutet ist worden in dem Alt. Testamentischen Opfer. Lamm / so ebenfals zu Abends ist gegessen worden. Es ist ein Abendmahl / weil / eben als wie bey dem Abendmahl ein End gemacht wird / und kein anderes Mahl / oder Mahlzeit mehr übrig ist / der Mensch nach dem heiligsten Sacrament nichts zu begehren / und zu wünschen übrig hat in seinem Leben. Es ist das Abendmahl / weil es der Mühelosigkeit des Tags dieses Arbeit vollen Lebens ein End macht / und die Ruhe in der Glory darauff folget. Oder aber ist es ein Abendmahl auch darzu / weil es in der dunklen Nacht des Glaubens gehalten wird / bis gleichwol der helle Tag der Ewigkeit anbricht? Über das ist es auch das grosse Abendmahl wegen der Hochheit des HErrn / der es angestellt hat: es ist das grosse Abendmahl wegen der Gürtrefflichkeit der Speiß so darinn fursesezt wird: es ist das grosse Abendmahl wegen der grossen Erhöhung der Gäß / so darzu geladen werden. Wohl an dann / es ist jetzt schon alles zubereitet ein rechttes grosses Abendmahl zu halten. Jam parata sunt omnia. Die Gäß mögen alle Augenblick darbey erscheinen. Aber sie haben sich außgeredt / sagt der HErr. Einer sagt / er habe einen Mayr. Hof / ein Schwaig gekauft: der ander hat mit Ochsen gehandelt: der dritte hatte überaus vil mit seiner Hochzeit zu thun. Was? sagt der HErr des Abendmahls: Exi cito: geschwind fort hinauf / auff den Platz / auff die Strass / und was man immer antreffen wird von Schwachen / Lamen / Armen / Krümmen / und Blinden / das soll man mir alles herein bringen / daß sie sich an mein Tafel setzen. Dann die sich zu Anfangs außgeredt haben / sollen gar nicht einen Bissen von meinem Abendmahl erhalten.

Dieses ist nun die Gleichnuß und Parabel in dem Evangelio / Christglaubige. Aber mercken sie es nit / der grosse HErr nennet es ein Abendmahl dieses sein angestellte Panquet / und darbey läßt er zumahlen die Blinde für Gäß gelten? Eben recht: dieses ist die Ursach / warum es ein Raub genennt wird / wann man bey diser Göttlichen Tafel das Seinige darvon tragt. Depradari desiderat. Nicht zwar deswegen / als ob der Gewalt vortringe; sondern weil der Glaub des Mitessenden fürnemlich angesehen ist. Betrachte man aber die Sach selbst / was thut derjenige / der etwan auß einem reichen Haus ein gute Beuth herauf rauben will? Er wartet ja bis es finster wird bey der Nacht? Ja das thut er: dann die Finsternuß bekommt ihm befo

Cytil. in  
cateri.  
Lobel. q. 1,  
hujus Dom.

Exod. 11,  
Cyril. bibl.  
Gloss. in  
Luc. 14.

Hug. Card.  
in Luc. 14.

3.

STILL:  
Nacht  
Dieß

besonders wohl seinen Vorthell zu spihlen. Nun dann gleichermaßen sagt auch Christus der Herr also: Ich lege mich allda öffentlich vor auff dem Altar / damit der Mensch wisse / daß ich ganz freiwillig / und auß lauter Lieb verlange / daß er mich in diesem Sacrament empfangen solle; beynbens aber erinnere ich ihn / daß es ein Nachtmahl / ein Abendmahl ist / zum Anzeigen / daß er darzu kommen solle zu Abends / als wie ein Nachtdieb / und mich mit ihm fortnehme; dan wahrhaftig er muß ganz blind kommen / und die Augen nichts gelten lassen; in der Dunkelheit des Glaubens muß er die Ergötzlichkeit meines Abendmahls genießen / allwo ich ihm zu einer Speiß fürsetze all meine Schatz in dem kostbaristen Perlein versamlet / und begriffen.

Wie wäre ihm aber Geliebter / wann eben dieses das Geheimniß wäre jener Finsternuß / so sich erhebt hat zur Zeit / da Christus der Welt Erlöser an dem Kreuz gewesen? drey Stund lang hat selbe angehalten / wie der Heil. Mattheus bezeuget / und ist der Tag finstlicher gewesen; als die schwarze Nacht immer seyn mag. A sexta hora tenebrae factae sunt. Was soll das seyn? wäre es dann nicht besser / und anständiger gewesen / wann die Wit die äußerste Liebherzigkeit des für sich auß lauter Lieb dahin sterbenden Gottes. Sohn bey dem helllichten Tag gesehen hätte? oder aber hat sich die Sonn wegen dem Absterben ihres Göttlichen Werkmeisters in Traur kleyden wollen? allein wann ihr um dieses zu thun gewesen wäre / so hätte sie gleichwol vollends warthen sollen / bis der Herr gänzlich verschieden wäre. So lasse dann sehen / wer löscht doch das helle Mittaglicht auß? der Tod hat es außgelöscht / sagt ein geistreiche Feder / und hat er es disfalls gemacht / als wie ein Nachtdieb. Es möchte etwan ein solcher Dieb gern einen reichen Schatz / ein köstliches Kleinod an sich bringen: und da vermerckt er etwan / daß ein brinnendes Licht darbey wacht halte; dann das Liecht verrathet dem Dieb / wie der guldige Redner S. Petrus Chrysologus sagt: Furem lucerna prodir. Was thut er dann? Das ist leicht zuerachten; Das Liecht löscht er auß um das Kleinod in der Finsternis hinwegzutragen. Auff gleiche Weiß ist es auch auß dem Calvari Berg dem Tod / dem Nachtdieb ergangen: Er hätte das köstlichste Perlein Christum den Herrn gern hinweg rauben mögen: so hat er aber wohl wahrgenommen / daß es ihm bey dem hellen Tag / bey scheinender Sonnen nicht werde für sich gehen; dann die Sonn / wie abendmahl der guldige Prediger von Ravenna bezeuget / klaget an die Betrieger: Sol eos,

qui fraudantur, accusat. Darum löscht er das Sonnenlicht auß / um das Perlein in der Dunkel fortzunehmen. Tenebrae factae sunt. Dieses aber ist hauptsächlich seine Lehr / welche der Heil. Vatter Ambrosius gibet: daß nemlich das natürliche Liecht der Vernunft nicht nützet / sondern vielmehr schadet / wann das Glaubenslicht leuchtet / weilen der Glaub die Schatz Jesu Christi alsdann am besten zu finden weiß / wann es bey der Vernunft / bey dem Verstand finster und Nacht ist. Tenebrae esse sunt oculis perfidorum, seynd Wort des Heil. Ambrosij, ut fidei lumen refulgeret. Zu Leutich: Über die Augen der Unglaubigen seynd Finsternuß aufgegoßen worden / damit das Liecht des Glaubens hervorscheinere.

O hochbede Slaven / wie wohl wisset ihr euch allda in die Sach zu schicken furnemlich nach Lehr des Apostels! Es hat diser gelagt / und geschrieben / daß wir Christo Jesu unserem Göttlichen Herrn zu Diener und Lieb all unseren Verstand müssen gefangen nehmen. In captivitate redigentes omnem intellectum. Also wohl! der Verstand muß ein Gefangener werden? O! so muß er dann auch ein Sclav werden! Ja in allweg. Mit hin aber müssen alle Verstand / und verständige Slaven des heiligsten Sacraments seyn. Dann gleichwie ein Kriegsgefangener nicht gehet / wohin er gehen will / sondern wohin derjenige hinführet / der ihn gefangen genommen: also ist dieses ein Gefangenschaft des Glaubens / welche sich mit vonden Sinnen leiten und führen läßt / sondern nur allein durch den Glauben / umb Christo den höchsten Herrn ein Dienst / und Ehr zu beweisen. In captivitate redigentes intellectum. Nun dann / da sehe man jetzt allda beyflammen: arme Slaven: einen reichen Herrn und einen offenbahren Schatz: und was wird anderst auß der Sach werden / als daß sie ihm den Schatz hinweg rauben werden? das möget ihr thun / ihr glückselige Slaven: raubet ihn nur auß / ich lasse es gar gern geschehen / nemmet und empfanget ihn: dann wann es schon ein Raub ist auß Ursach / weilen er in der Finsternis und gleichsam verstoheles empfangen und genommen wird / so ist es doch kein Raub / weilen er sich selbst auß Gnad und Lieb hrgiebet und mittheilet. Und dise sein Gnad zwar habe ich auch hauptsächlich vordörthen um mit gutem Fortgang weiter zu kommen. So wollen wir derohalben darum anhalten durch die Vermittlung der heiligsten Mutter Gottes MARIA:

Ave Maria, &c.

\* \* \*



March. 27.  
Sedul li. 5.  
Pasc. c. 16.

Avil. de  
Passion.  
SIMIL.  
Nacht  
Dieb.

Chrysol.  
ser. 54.

Idem Chry-  
sol. ibid.

Ambr. li 10  
in Luc. 13.

2. Cor. 10.  
v. 4.  
Ambr. ibi.  
Orig. ho.  
25. in Num.  
August. in  
Psal. 67.

5.

Homo quidam fecit canam magnam. Luc. 14.

Ein Mensch hat gemacht ein grosses Abendmahl.

Erster Absatz.

Die jenige drey/ welche von dem Abendmahl in dem Evangelio seynd außgeschlossen worden/ werden überhaupt vorgestellt durch die drey Finger an den Priesterlichen Händen.

6.

**W**ann wir heut (höchster Herr/ Sacramentallische Göttliche Majestät) diese unsere himmlische Mahizeit als ein Abendmahl betrachten müssen/ so müssen wir es bey der Nacht besichtigen/ und als Blinde dazzu kommen/ mit hin aber müssen wir es eben auch machen/ als wie die Blinde: diese wann sie etwas suchen/ so brauchen sie die Hand; dann/ wie der sinnreiche Pierius sagt/ die Hand seynd denen Blinden anstatt der Augen. So seye es demnach/ die Priesterliche Hand/ welche uns bey dem Göttlichen Abendmahl die Speiß auftheilet/ solle uns anführen/ und eigentlich zu reden den Fingerzeig geben/ eben dieses himmlische Abendmahl recht zu erkennen/ und uns zu Nutzen zu machen. Wir wollen uns aber zu unserer mehreren Versicherung an den Stab des Heil. Evangelij anhalten. All da in dem Evangelio ladet Christus unser liebster Herr die Leuth ein zu dem grossen Abendmahl. Et vocavit multos. Da nimm ich aber wahr/ gestalten es auch der Heil. Augustinus anmercket/das ihrer drey gewesen seynd/ welche außgeschlossen worden/ indem sie sich mit ihren Augreden entschuldiget haben. Tres fuerunt excusationes. Die aber zu dem Abendmahl eingelassen worden/ waren zweyerley Leuth/ als nemlich die jenige/ so man gleich dabeim auff der Gassen angetroffen; und die jenige/ so Reisende gewesen seynd auff der Strass. Dann diese beide Gattungen seynd den Einladungen gefolgt: Exi in plateas: exi in vias. Nun wollen wir auch in der Hand nachsehen/ und suchen. Es kommt der Priester zu der Wandlung/ das er das Brod und Wein in das höchste Gut vermandle; und da werdet ihr sehen/ das er vor der Wandlung alle Finger an der Hand zu dem Göttlichen Dienst gebraucht hat; aber so es nun zu der Wandlung kommet/wie vil Finger braucht er alsdann? Antwort/ mehr nicht dann zwey; den Daumen nemlich/ und den Zeiger/ wie gar wohl angemercket hat der gelehrte Durandus: Ex nunc stringuntur digiti, scilicet pollices, & indices. Zu Teutsch: Von nun werden die Finger zusammen gehalten/ nemlich die Daumen und die Zeiger. Auff diese Weis werden auß fünf Fingern zuge-

Pier. Valer. li. 33. Hierogl.

Aug. ser. 33. de Verb. Dom.

Durand. in rational. li. 4. c. 43. n. 5.

lassen zwey/ und die andere drey werden außgeschlossen. Ja in Wahrheit/ also ist es; grad eben als wie in dem geistlichen Abendmahl/ adro auch drey außgeschlossen/ und nur die zwey allein zugelassen werden.

Das hat nun sein Richtigkeit. Aber welcher/ was bedeutet es/ das die zwey Finger das hochwürdigste Sacrament anrühren? diese Frag außzulösen/ müssen wir den Herrn selbst vernemen/ welcher einstens bey dem Heil. Lucas fragt: Quis est, qui tetigit me? Wer ist es/ der mich angerührt hat? Und widerum fragt er eben also bey dem Heil. Marco: Quis tetigit vestimenta mea? Wer hat meine Kleider angerührt? Was ist das? O Herr! sagten ihme seine Jünger auff diese Frag/ es wimmlet ja alles um dich/ und das häufige zulauffende Volk drucket dich ja bald hin/ bald her/ und dennoch fragst du/ wer dich anrührt? Herr/ jedermann rührt dich an. Nein/ sagt der Göttliche Lehrmeister/ es rühren mich nicht alle an; dann es ist alles ein anderes auff einen zudrucken/ und einen anrühren. Darum frage ich: wer hat mich angerührt? dann es ist ein Krafft von mir ausgegangen gegen dem/ der mich berührt hat. Das weiß ich wohl. Ego nov. virtutem de me exisse. Es hat sich aber die Sach also verhalten/ Geliebte: ein Weib/ so den Blutgang hatte/ ward von einem grossen Glauben angetrieben/ sie nahet sich demnach zu dem Herrn hinzu/ willens den Saum seines Kleides anzurühren: und da hat sie/ wie der geistreiche Abbt Gillebertus sagt/ ihr Befundheit durch einen gottseligen Raub mit fortgenommen. Felici furto, seynd Wort Gilleberti, attingit simbram JESU, & statim sterit in illa fluxus sanguinis. Zu Teutsch: Sie hat mir einem glückseligen Raub den Saum des Kleids Jesu angerührt/ und alsobald ist der Blutgang in ihr gestanden. Der Herr aber wolte haben/ das dieses Wunder solte auffmährig werden; darum fragt er/ wer ihn dann angerührt hätte/ wiewohlen er es vorhin schon wusse. Mit hin aber ist ja das Anrühren des Kleids Jesu Christi eben so vil/ als sein höchste Göttliche Krafft empfangen? Ja dem ist also/ und ist eben dieses ein Vorstellung jener Krafft/ so

7.

Luc. 8. Marc. 5.

Ambr. li. de Virg. Cyril. li. 4. in Levit.

Gilleb. ser. 1. in Cant.

Beda ho. 11. Dom. Sa. Ant. dg. Pal. Domin. 1. 4. post Trinit.

Aug. ser. 12  
de temp.  
Chrysol.  
ser. 34,  
D. Thom.  
Dom. 23,  
post pent.  
serm. 2.

so man in der Heil. Communion von diesem heiligsten Sacrament empfanget; dann es seynd allda nach Aussag des Heil. Augustini, die Gestalten des Brods / und Weins die Kleider Christi des Herrn Panis, & vini pallio. **Mit dem Mantel des Brods / und Weins.** Und derjenige / welcher mit einem recht lebendigen Glauben diese Kleider anrühret / erfahret in ihme die Kraft des Herrn / welcher darunter verborgen ist / wider den schädlichen Fluß seiner Anmuthungen / wie der Heil. Thomas von Aquin beweiset. *Sanat fluxum carnalium delectationum.* **Er heylet den Fluß der fleischlichen Belustigungen.**

8. Deme Zufolg hat es mit den zweyen Fingern / welche das hochwürdigste Sacrament anrühren diese Bedeutung / daß ihserer zwey seynd / welche zukommen des Frucht des Göttlichen Tischs theilhaftig zu werden; dahingegen drey seynd / welche ausgeschlossen werden / und bey dem Göttlichen Abendmahl keinen Theil haben. Ja wahrlich / Catholische Zuhörer also ist es; und das ist so wohl auß dem Evangelio / als auch an der Hand des Priesters zu sehen. *Tres fuerunt excusationes,* drey haben sich außgeredt / sagt eben angezogener Heil. Augu-

stinus. So seye es / wir wollen also gleich jetzt anfangen unser Betrachtung / und Abhandlung auß eben diesem Unterscheid der Finger / und der geladenen Gäste zuverlegen / um darauß zu erlernen / wie man den Frucht des Göttlichen Abendmahls gewinnen kan. So laffet sehen / was seynd es für Finger / die aufgeschlossen werden? Antwort / der kleine Finger / der Ohren Finger genannt (*auricularis*). Der Ring Finger (*annularis*) und der mittlere Finger: in dem Evangelio aber werden aufgeschlossen; derjenige / der den Bau Hof gekauft hat / und widerum / der die Joch Ochsen eingehandelt / und dritters der / welcher würcklich ein Hochzeiter gewesen. Was seynd aber hingegen die Finger an der Priesterlichen Hand für eine / welche zugelassen werden? Antwort der Daumen / und der Zeiger: in dem Evangelio aber gelangen zu dem Abendmahl / die auß der Reiß / und auß der Gassen waren. Gar recht / nun müssen wir mit einem Unterscheid / und richtiger Abtheilung in die Sach gehen; dann wir haben allda ein Sinnbild so wohl der hauptsächlichen Lasten / als Tugenden.

\* \* \*

Zweyter Absatz.

Der erste Finger / welcher aufgeschlossen wird von Berührung des heiligsten Sacraments / ist ein Fürbild des ersten geladnen Gastes / der sich auß Uebermuth entschuldiget hat.

9.

**Der erste / der in dem Evangelio zum Abendmahl zwar ist eingeladen / aber eben darum aufgeschlossen ist worden / weil er sich außgeredt / der ist derjenige / welcher einen Meyrhoff gekauft hat.** *Villam emi.* Und da setzt sich schon die Begierd des Ehrgeizes / die hochmüthige Uebernehmung / sagt der Heil. Augustinus. *Ambitio fecus; villam emi;* der Ehrgeiz der Welt: **ich habe einen Hof gekauft / und kurz zuvor sagt eben dieser Heil. Vatter.** *Inventa superbia venite noluit.* **Die Hoffart hat man gefunden / und sie hat nicht kommen mögen.** Aber habe man Acht; was dieser geladne sagt: *Rogo te, habeo me excusatum.* Er bittet / man solle ihn für entschuldiget haben. Bitten ist aber ja eben schon ein Demüthigung? das ist augenscheinlich. So ist er ja eben darum nicht übermüthig / wann er sich demüthiget / und bittet? Ueberaus wohl redt von der Sach ein Heil. Vatter Gregorius. Es ist wohl wahr / sagt er / die Wort seynd demüthig; alleir bey diesen demüthigen Worten hat er ein auß der massen hochmüthiges Herz / wie es sich in der Sach selbst / womit er sich außredet / zelget. *Humilitas sonat in voce,* spricht der Heil. Gregorius, *superbia in accarzia Eucharistiale.*

Aug. ser.  
23, de Verb.  
Domin.  
Vitrac. ser.  
3, Domin. 2  
post Pent.

Greg. hom.  
36, in Eva.

tion. **Die Demuth lauret in den Worten / die Hoffart in dem Werck.** Mithin aber wird er eben deswegen aufgeschlossen von der Ergöglichkeit des so statlichen Abendmahls; als wie der erste Finger an an der Priesterlichen Hand von Berührung des höchsten Guts. Habe man Acht / betrachte man diesen Finger: Er ist ja der kleinste auß allen / und wird der Ohren Finger genannt? Er wird aber also genannt / weil er als der kleinste durch das Gehör in das Innerliche des Haupt hinein will / und das Ohr zuschleffet / damit es die Stimme des Ruffenden nicht hör. O dann! ein solcher Finger / welcher sich als der kleinste ganz demüthig erzeiget; beynebens aber der verwegnisse / und aller hoffärtigste ist / auß die Seiten mit ihme: Er muß aufgeschlossen werden / daß er das höchste Gut gar nit anrühre / noch vil weniger soll er an der himmlischen Lustbarkeit des Göttlichen Abendmahls einen Theil haben / als welches allein den recht wahrhaftig Demüthigen wol bekommet / und zu theil wird.

Eben dieses Geheimnuß hat der Heil. Merländische Kirchen Vatter Ambrosius in einer Schrifft. Stell bey dem Propheten Ieremias gefunden. Es beschreibet dieser Traur-

SIMIL.  
Der kleine  
Finger / der  
Ohren  
Finger  
Perchor.  
lib. 2, moral.  
reduet.  
cap. 26,

10.

Thren. 1.

Ambr. ser. 12. in Pfal. 118.

SIMIL. Auf einem Bach trincken.

Pfal. 35. Aug. Enarr. ibi.

Casar. Aarelat. hom. 30.

Ambr. lib. 7 Epist. 42.

Hieron. Epist. 14. ad celeant.

Traur-Propheet sein Volk/ wie selbes in vilen Weinen/ und Leydwesen das Brod zu seiner Nahrung suchet. Omnis populus ejus gemens, & quarens panem. Sein ganzes Volk weinet / und suchet das Brod. Da mercket aber der grosse Kirchenlehrer besonders an/ daß der Propheet vor diesem seinem Spruch den Hebräischen Buchstaben Caph sezet/welches Wort so vil heisset/ als Ergebung / oder tieffe Demüthigung: so muß derothalben derjenige/ welcher die annemlichste Erquickung des heiligsten Sacraments / und das Himmel-Brod seiner Seelen bey Empfangung des hochwürdigsten Guts erlangen will / ein tieffe Ergebung / und Demüthigung vorher gehen lassen. Ergo qui animæ suæ quarit refectio-nem, sagt der H. Ambrosius, humilitate curvetur, qua possit citius ad Domini pervenire misericordiam. **Z. E.** derothalben soll derjenige welcher die Erquickung seiner Seelen suchet sich in Demüth niderbiegen/womit er zu der Barmherzigkeit des H. Ernn geschwinder gelangē möge. Habt ihr es dann nie in Obacht genommen/sagt Casarius Arelatenis, daß derjenige/welcher mit dem Mund auß einem Bach/ oder Brunnel trincken will/ sich nothwendig ganz niederneigen/ und zur Erden hinab lassen muß; so lang/ und vil/bis er gleichwol mit den Fesseln das Wasser erreiche? So hat es aber der H. David auch schon längst vorge sagt/ daß von dem Brunnel des Lebens so da nach Zeugnuß des H. Augustini ist Christus unser HERR / herflüßet jener zusolch dem häufigen Trüb seiner Lieb schnell laufende Bach der Himmlischen Ergöcklichkeiten / womit die Seelen geträncket / und ergöcket werden: torrente voluptatis ruz prohabis eos. So muß man sich derothalben in einer tiefen Demüth / wohl abwerths neigen / wann man die so annemlich / und liebreiche Ergöckungen dieses wunderbarlichsten Sacraments/ als das Wasser auß dem Bach der wahren Göttlichen Wohlustbarkeit trincken / und gessen will. Ita, & de vivo fonte Christi, sagt Casarius, nemo aquam vivam haurire poterit, nisi se humiliter inclinare voluerit. Zu Teutsch: also wird auß dem lebendigen Bach Christi niemand das lebendige Wasser schöpfen können/wann er sich nie demüthig niderneigen will.

**II.** Aber da werdet ihr mir sagen: es werde ja keiner anzutreffen seyn / der sich nicht bey der H. Communion ganz ehrenbietig / und demüthig neige. O liebe Seelen! es ist zweyeten/ sich ehrenbietig neigen/ und demüthig seyn! Jhrer gar vil / sagt der H. Vatter Ambrosius, haben nur den blossen Schein von der Demüth / nicht aber die Tugend: sie neigen sich aussenher dem Leib nach / nicht aber intwendig im Hergen: und es ist weit ein anders / sagt der große Schriftsteller Hieronymus, dem Schatten nachgehen / und der Wahrheit nachgehen. Aliud

est enim virtutem habere, aliud virtutis similitudinem: aliud rerum umbram sequi, aliud veritatem. Zu Teutsch: Es ein anders die Tugend haben / und es ist ein anders die Gleichheit der Tugend haben: ein anders ist dem Schatten der Sachen nachfolgen / und ein anders ist es der Wahrheit selbst folgen. Die Demüth / so zu Erlangung der absonderlichen Ergöcklichkeit des Göttlichen Abendmahls erfordert wird / ist eben diejenige / welche Christus der HERR selbst anschafft / da er sagt / daß wir uns bey einem Gastmahl / wo wir eingeladen werden / sollen zu unterst ansetzen. Recumbe in novissimo loco. Welches nach Ansetzung des Heil. Bernardi so vil geredt ist / daß man sich nicht nur in Wahrheit für sich selbst unwürdig schätzen solle / sondern durchaus den allerunwürdigsten auß allen: Es ist demüthig seyn in jener Hergens-Demüth / welche der HERR will / daß wir ihm ablehren sollen: Es ist die Demüth nicht nur in dem Verstand / sondern auch in dem Willen / worin ein fürtreffliche ja die allerbeste Lehrmeisterin ist unser eigne Schwacheit / und Armfeligkeit. Humilis videlicet illa humilitate, sagt der hönig stießende Heil. Bernardus, quam cordis suavit affectio, non quam extorhit discussio veritatis. Zu Teutsch: Demüthig nemlich mit jener Demüth / so die Neigung des Hergens eintrahet / mit welche die Ueberlegung der Wahrheit heraus zwinget.

Den Heil. König / und Propheeten David um Bericht. Er redet nach Meinung des Heil. Augustini in prophetischen Geist von diesem höchsten Altar-Gehennuß / und sagt / die Arme seyn hauptsächlich diejenige / welche an diser Göttlichen Frey Tafel die beste Viklein bekommen / und ihnen recht genug essen werden. Edent pauperes, & saturabuntur. Allermostenwie er an einem andern Ort sagt / GOTZ der HERR sein Süßigkeit den Armen zubereitet hat. Parasti in dulcedine tua pauperi Deus. Unendlich gütiger GOTZ! So richtest du dann nur für die Arme allein an? der grosse Ergöcker Vatter Jacob, als er in dem Geist von dem lebendigen Brod des Altars geredet / hat ja außdrucklich gesagt / daß es auch den Königen werde Lust und Ergöcklichkeit bringen? Pinguis panis ejus, & præbebit delicias regibus. Also legen ihm diese seine Wort auß der Heil. Ambrosius, der Heil. Cyrillus, und Procopius. Und wie kan dann bey so gestalteten Sachen David gleichwohl sagen / daß sein Süßigkeit nur für die Arme angesehen seye? und was noch mehr ist / er / der David selbst sagt ja eben auch in diesem seinem 21. Psalm Lied / daß ihm auch die Reiche gessen / und angebetet haben. Manducaverunt, & adoraverunt omnes pingues terra. Mit hin aber hat ihm einweders der Propheet selbst widersprochen / oder dieses Göttliche Brod

Luc. 14. Bern. ser. 34. & 37. in Cant.

Bern. serm. 42. in Cant. & ser. 4. de Adv.

12. Vide quadrat. ser. 47. n. 13.

Pfal. 41.

Aug. ibi expol. 1. Pfal. 67.

Genes. 49. Ambr. lib. de Bened. Patriarch. cap. 9. Cyrill. in Caten. Genes. 49.

Pfal. 21.

Brod ist zumahlen für Reiche / und Arme ohne Ausnam? gemacht ein wenig: der Prophet widerspricht ihm nicht selbst. Höret zumahlen was die heiligste Göttliche Mutter MARIA sagt: Esurientes implevit bonis, & divites dimisit inanes. Gott der Herr sagt sie / hat mit seinen Gütern angefüllt die Hungerige / die Reiche aber hat er leer fortgelassen. Da mercke man anjeho auff die Wort: es werden nicht Hungerige / gegen Ersättigte / auch nicht die Arme gegen den Reichen gesetzt / sondern die Reiche / und Hungerige stehen gegen einander. So soll man deswegen das Geheimnuß wohl verstehen / sagt der Heil. Augustinus, es werden die Arme / und die Reiche in so weit gegen einander gehalten / weilen die arme Leut / hungerige Leut genennet werden; massen die Reiche keinen Hunger leyden. Einfolglich sihet man wohl / daß ihm der Heil. David nicht selbst widerspreche. Aber laßt sehen / was sagt er dann von den Armen? sie werden essen / sagt er / und von dem Himmels Brod ersättiget werden. Edent pauperes, & saturabuntur. Und was sagt er von den Reichen / er sagt zwar / diese haben schon geessen / und haben angebetet / doch sagt er von ihnen nicht / daß sie werden satt werden. Manducaverunt, & adoraverunt. Was ist aber jetzt dieses? der Heil. Augustinus sagt es schon / was es ist: diejenige allein werden bey dem Tisch des Herrn ein Erquickung / und Erättigung finden / welche mit einem Hunger darzukommen / als wie arme nothleydende Leuth; nicht aber diejenige / welche ohne Hunger darzukommen / als wie die Reiche Wohlhabige; mag auch wenig machen / wann sie schon essen / und anbeten / und Reverenz machen. Qui divites sunt, sagt der große Augustinus, non satiantur; quia non esuriant. Und ein wenig zuvor redet er also: Nec sicut pauperes saturati sunt usque ad imitationem, sed tantum adoraverunt. Zu Teutsch also: welche reich seynd / werden nit ersättiget / weilen sie nit hungerig: und sie seynd nicht ersättiget worden / wie die Arme; biß zur Nachfolg; sondern haben nur angebetet. O Catholische Zuhörer! wie vil ist nicht daran gelegen / daß man mit einem solchen Hunger / und lieb-vollen Verlangen zum Altar komme! ganz nüchter von Sünden / ganz leer von Untugenden / damit man ersättet werde mit den Gütern / welche der Herr den Hungerigen mittheilet! Esurientes implevit bonis.

13. Allein dices ist alles noch nicht das rechte / wo ich auß will. Die Arme / sagt David, seynd diejenige / welche essen / und satt werden / die Reiche hingegen / wiewohien sie essen / so fiaden sie jedoch keine Erquickung / oder Erättigung. Warum aber dieses? villeicht / weil sie sogar nit hungerig seynd? Nein / sondern furnemlich darum / weilen es ihnen an der wahrhaftigen Demuth fehlet / sagt Hugo der

Cardinal. Die Reiche seynd allda ein Vorbild der Hochmüthigen; die Arme aber stellen vor die Demüthige / als welche von Christo dem Herrn selbst die Arme im Geist seynd genennet worden / deren da ist das Reich der Himmlen. Beati pauperes spiritus; quoniam ipsorum est Regnum Caelorum. Der Heil. Augustinus aber nimmt diese Arme auch außdrucklich für die Demüthige / da er sagt: Edent pauperes, humiles, & contemptores saeculi. Es werden essen die Arme / d. o. Demüthige / die Verächter der Welt. Daß dergestalten der Königliche Prophet die Befragung des Patriarchen Jacobs allda in diesem seinem Vaim gleichsam erkläret / und außleget. Dann der Erz Vater Jacob hat gesagt / das Göttliche Brod werde denen Königen grossen Lust / und Ergößlichkeit bringen. Præbebit delicias Regibus. Was sagt aber David? Er sagt / Gott der Herr habe diese Ergößlichkeiten den Armen zubereitet. Parasti in dulcedine tua pauperi. O wie trefflich ist nicht hiemit die Prophezeung außgelegt! dann die König über sich selbst seynd keine andere / als die Demüthige / sagt der Geistreiche Abbt Rupertus; diese dann / als die Arme im Geist / werden theilhaftig der Ergößlichkeit / und Annehmlichkeit dieser himmlischen Mahizeit. Regibus, id est eis, seynd Wort Rupertii, qui temet ipsos student regere, delicias præbebit vitalis alimonie Evangelicam porrigeno. Zu Teutsch / denen Königen / das ist / denen / welche Fleiß anwenden sich selbst zu regieren wird er geben die Ergößlichkeit der lebenshaften Nahrung in Darreichung des heiligsten Sacraments. Da sehen sie ja Christiglaubige / wie trefflich wol die Göttliche Schrift zusamm stimmt? So sagt michin der Heil. David, die Arme / die Demüthige / welche König über sich selbst seynd / seynd diejenige / welchen die Süßigkeit dieses himmlischen Brods zu Theil wird. Edent pauperes: da entzwischen die Übermüthige Reiche keinen Theil daran haben. En! sie betten es ja auch an / sie essen es auch? Manducaverunt, & adoraverunt. Das ist wahr / sagt Hugo der Cardinal; allein zumahlen ihre Anbetung / ihr Ergebenheit / nur in äußerlichen Dingen bestehet / so ist eben diese ihr Demüthigung weder vor Gott angenehm / weder ihnen die Speiß erprieslich; massen ihnen ihr hoffärtiges gemüth hinderlich ist. Manducaverunt, & adoraverunt. Worüber der tief-gelehrte Cardinal also schreibt: superbi manducaverunt corpus Christi, & adoraverunt genua flexendo, sed nec manducatio eis profuit, nec adoratio Deo placuit. Zu Teutsch: die Hoffärtige haben den Leib Christi geessen / und mit geboggenen Knien angebetet; aber es ist ihnen weder das Essen erprieslich / weder die Anbetung Gott wolgefällig gewesen. O Christliche Streiter! was

Luc. 1.

Matth. 5.

August. Cassiod. Aignan. in Psal. 21.

Genes. 49. Psal. 67. Procher. in Genes. 43.

Rup. lib. 3. in Genes. cap. 34.

Aug. in Psal. 21. expof. 2. idem ibi impof. 2. Hug. Card. in Psal. 21.

Hug. Card. in Psal. 21.



Gregor.  
hom. 36,  
in Evang.

große Mühe seynd wir nicht anzuwenden  
schuldig diesen Stolzmutz von unserem Her-  
zen aufzuschlagen / und hingegen die wahre  
Demuth des Herzens zu erwerben / damit  
wir zu dem so Freud- und Lust vollen Göt-  
lichen Abendmahl zugelassen werden ! Dann  
wie wird es seyn können / daß der grund-  
demüthige Jesus sich mit einem hochmü-  
thigen Herzen vereinige ? wie kan es seyn /  
daß dieses Götliche Brunn-Wasser das Ge-  
schirz des Herzens einfülle / wann in dem  
Herzen gar kein leeres Orth ist ? wie kan es  
seyn / daß das Licht der Götlichen Son-  
nen in das Gemüth hinein scheine / wann

die Hoffarth der Seel all ihre Fenster vers-  
macht ? Arm / arm / schwach / so da seynd  
die Demüthige von Herzen / die seynd die  
rechte / die in dem Evangelio zum Abend-  
mahl zugelassen werden / sagt der Heil. Gre-  
gorius ; dahingegen gleichwie der kleine Fin-  
ger / als der hoffärtige / vermessne / von Be-  
rührung des hochwürdigsten Guts aufge-  
schlossen wird / also wird auch aufgeschlos-  
sen derjenige / der den Meyr-Hof gekaufft  
hat / als ein ehrsüchtiger hochtrahender  
Mensch. Villam emi.

\* \* \*

### Dritter Absatz.

Der zweynte Finger / welcher von Berührung des heiligsten Sa-  
craments aufgeschlossen wird / ist ein Zürbild des anderen geladnen  
Gasts / der sich auß Geiz außgeredet hat.

14. **D**er zweyte / so eingeladen ward / hat  
sich entschuldiget mit dem Zürwand /  
wie daß ihme fünf Paar Och-  
sen zu kauffen angehanden den Geldbau zube-  
fordern : und diser Ursachen halben ist er  
von dem so Geheimnuß-reichen Abendmahl  
aufgeschlossen worden. Juga boum emi  
quinque. Der andere Finger aber / so von  
Berührung des höchsten Guts aufgeschlos-  
sen wird / ist der Ring Finger. Difes dan  
ist der Finger / wo man den goldigen Ring  
daran stecket. Aber was ist es mit dem Ring  
am Finger ? gesetzt er seye kostbar / er seye  
goldig / so ist er jedoch fast anders nichts /  
als Band / und Ketten / der dem Finger die  
Freiheit nimmt / und gefangen haltet. Des-  
wegen hat auch der weise Pythagoras in sei-  
nen so berühmten Einbildern gesagt : Dei  
figuram ne insculpas in annulum. Du solst  
die Bildnuß Gottes nit in den Ring  
eingestochen haben. Und wolte er so  
vil sagen / gehalten es der hochgelehrte Pau-  
lus Scaliger erörteret : du solt die Seel / als  
das Ebenbild Gottes / nicht mit goldigen  
Ketten schließen. Kurz zu sagen / diser  
Finger mit seinem Ring bedeutet einen Men-  
schen / der ein Sclav ist des Geizes / und Be-  
gierd irdischer Dingen : und eben difes be-  
deutet nach Zeugnuß des Heil. Augustini  
auch derjenige / der laut des Heil. Evange-  
lij die fünf Paar Ochsen gekaufft hat. Con-  
cupiscentia oculorum : ist die Auflegung  
Augustini, juga boum emi. Welches so vil  
geredt ist : die Begierd der Augen sagt / ich  
hab die fünf Ochsen gekaufft. Ubrigens ist allda  
molt anzumercken / was der geistreiche Bercho-  
rius, insgemein Pictaviensis genant von  
dem Ring / und von den Fingern anmercket.  
Er sagt / die Finger seyen vor dem Essen wol  
dicker / als nach dem Essen ; also zwar / daß /  
wann man den Ring vor dem Essen gar be-  
schwerlich von dem Finger bringen kan / so

last er sich nach dem Tisch gar leichtlich ab-  
streiffen, Annulus lauten die Wort Picta-  
viensis, qui propter sui constrictionem vix  
ante prandium de digito extrahitur, faci-  
liter post prandium amovetur. Zu Teutsch:  
Der Ring / welcher seiner Länge halber  
vor dem Essen kaum von dem Fin-  
ger abzuziehen ist / wird nach dem  
Essen leichtlich hinweg gelegt. Grad  
eben darum wird diser Finger / welcher sich  
von dem Gold also eng einschließen läßt / von  
der Berührung des heiligsten Sacraments  
aufgeschlossen : von der Lustbarkeit des  
himmlischen Abendmahls aber wird aufge-  
schlossen derjenige / welcher sich entschuldiget /  
daß er nicht kommen möge zu dem Götli-  
chen Nacht-Essen : er will nicht essen / und  
mithin gehet es bey ihme über auß hart her /  
daß er den Ring seines Gold geizes abziehe :  
seine fünf Ochsen seynd ihm allzulieb / und  
also hat er jene Leichtigkeit nit / welche der  
Herr bey dem Sacramentalischen Tisch  
gibet / daß er sein Herz von Begierd der ir-  
dischen Ding abstreiffen könnte : allermassen  
die so heilsame Ergötlichkeit nur für ein sol-  
ches Herz zubereitet ist / welches gang frey  
ist von aller Sclaverey nach irdischen  
Dingen.

In der heimlichen Offenbahrung des  
Heil. Joannis zeigt sich ein Gastmahl / so  
von einem Engel angestellt ward / und dem  
Unserigen in dem Evangelio allerdings gleich  
siehet. Difer Engel rufft alle Vögel im  
Lufft zusammen / sie sollen sich zusammen  
gesellen / und sollen sich also insgesammt bey  
dem grossen Abendmahl Gottes einfinden.  
Clamavit voce magna, dicens omnibus avi-  
bus, quæ volabant per medium cæli : veni-  
te, & congregamini ad cænam magnam Dei.  
Zu Teutsch beviläuffig also : Er schrye mit  
Stimm / und sagte allen Vögeln / wel-  
che mitten durch den Lufft flogen :  
Kom

Berch. lib. 1  
reduct.  
cap. 16.

Drog. de  
fact. Pict.  
lib. 1.

15

Siehe See-  
len wecker.  
ser. 80.  
n. 11.

SIMIL.  
Ring am  
Finger.

Pythag.  
lib. 3.

Scalig.  
lib. 2.

Aug. ser. 33  
de verb.  
Dom. Vi-  
triac. ser. 3.  
Dom. 2.  
Pentec.

SIMIL.  
Ring ab-  
ziehen.

Kommen / und versamlet euch zu dem grossen Abendmahl Gottes. Allda sihet man aber anjeho gleich zum Ersten die Gleichheit / indem es beiderseits ein grosses Abendmahl genennet wird; und das beiderseits etwer ist / der dazzu einladet / wie dan auch einige seynd / die als Gást geladen werden. So ist es demnach nur ein Abendmahl / so sich zu verschidnen mahlen vorgekeltet hat? Ja es ist nur eines / sagt der hocherleuchte Joannes Lufitanus; massen beiderseits das grosse Abendmahl des heiligsten Sacraments vorgebildet / und beschriben wird. Allein wie kan es nur ein Abendmahl seyn; oder wie kan ich eines dem andern für so gleichförmig ansehen / da sich doch / wann man es recht ansehen will / ein sehr grosser Unterschied dazwischen zeigt? dan zu dem Abendmahl in dem Evangelio werden eingeladen die Menschen; zu dem Abendmahl in der Offenbahrung aber werden die Vögel des Luftes eingeladen. In dem Evangelio werden zwar vil Menschen zu Gást geladen; jedoch nicht alle. Vocavit multos. In der heimalichen Offenbahrung werden nicht nur vil / sondern alle Vögel beruffen. Dicens omnibus avibus. Bey dem Abendmahl des Evangelij seynd etwelche aufgeschlossin worden; zumahlen sie sich selbst aufgeredt haben; in der Offenbahrung hat sich keiner auß denen Vögeln aufgeredt / und ist mithin auch keiner aufgeschlossin worden. Und dieses soll hernach nur ein Abendmahl seyn? Ja in allweg; und zwar das Abendmahl des Göttlichen Altars ist es. Daß es aber / so unterschiedlich darbey hergebet / dadurch werden angedeutet die unterschiedliche Würckungen / so es hat / sagt der fürtreffliche Prälat-Rupertus. Es ist wahr in dem Evangelio werden die Menschen eingeladen; aber dergestalt werden sie eingeladen / daß sie zu dem grossen Abendmahl kommen sollen als wie Vögel. Sehe man nur / sagt Rupertus, wie es die Vögel machen / wie sie beschaffen seynd: von der Erden erheben sie sich immerzu / und in die Höhe schwingen sie sich hinauff. Und wann sie auch zuweilen auff die Erden sich nider lassen / so bleiben sie doch länger nicht / als bloß zur Nothdurfft. Meistentheil / und fait immerzu fliegen sie ganz frey herum / und seynd an die irdische Ding ganz nicht gebunden / seynd ohne Seitz / und Sorg um Güter. Dergestalt dann weilen der Heil. Joannes solche Menschen sihet / so da seynd als wie die Vögel / so hat er keinen gesunden / der sich aufgeredt hätte / und folglich ist auch keiner aufgeschlossin worden: teitemahlen allda bey dem Göttlichen Abendmahl zu besonderen Gnaden / und Ergößlichkeiten zugelassen werden all diejenige / welche dazzu kommen mit von der Erden abgewendeten Neigungen; auch sich mehr nicht an das Irdische halten / als bloß so vil seyn muß. Dicens omnibus avibus. Weilen in dem Evangelio hingegen / allwo das grosse

Abendmahl ebenfalls beschriben wird / auch ein solcher Mensch zum Vorschein kommet / der mit einem Joch nicht zufrieden ist / sondern wohl gar an ein fünffaches Joch sich hencket / und mithin sein Lieb völlig auff irdische Ding verlegt / ohne kein Gemüths-Neigung von der Erden zu erheben / O! darum gibt es allda einige / die sich aufsteden / und folglich auch aufgeschlossin werden. Quod est dicere, verzeichnet sein Meinung Rup. lib. 11. in Apocal. der grosse Abbt / cupidi amatores seculi vocantem contempserunt; hi autem, qui liberum cor à cupiditatibus habere meruerunt, secuti sunt eum. Zu Wunsch: Das ist so vil gesage / daß die begierige Liebhaber der Welt den Ruffenden verachtet haben; diejenige aber / welche ein von Begierlichkeiten freyes Herz zu haben verdienen haben / seynd ihm nachgefolgt.

Was sagt ihr mir anjeho / Christgläubige / von dem Communizieren sehr vieler Menschen? oder wie siehet es bey euch? kommet ihr zur Communion mit über die Erden hinauff erheben Herzens-Neigungen? kommet ihr frey / oder kommet ihr als Leibeigne Knecht des Geizes? kommet ihr daher mit dem anemüthigen Joch der Lieb gegen hummlichen Dingen / oder kommet ihr mit dem fünffachen Däsen-Joch der Sinnen / und sinnlichen Lieb gegen irden Welt-Gütern? was wird auff die Frag antworten ein Gewissen / welches zu der Communion kommet mit fremden Gut beladen ohne steiffen Willen selbes heim zugeben? ohne steiffen Willen die Schulden zu bezahlen / den Lieblohn zugeben / und anderen nach Gebühr und Recht genug zu thun? Ein Heil. Constantinopolitanischer Ergo-Bischoff Joannes Chrysofomus führt sehr tief zu Gemüth / wie unverantwortlich diejenige handeln / welche reißende Wölff verbleiben / da sie doch hingegen das Göttliche Lamm zu empfangen / welches sich auß Lieb gegen uns ganz und gar hergegeben hat ohne Hinderhalt. Qua nam nobis excusatio, crepet er auf voller Eifer / cum lupi sumus, agnū comedentes? Was für ein Aufsed werden wir haben / wann wir Wölff werden / da wir das Lamm essen? Doch muß ich bekennen / es wäre zu wünschen / daß es ein nige / ja ihrer vil / in einer gewissen Eigenschaft dem Wolff nachfolgeten. Es hat der Berchor. II. 1. a. reduct. cap. 63. der Wolff diese Arth an sich / daß er auß Hunger angetrieben die Erden hineinschluct; so bald er aber hernach ein Schaff / oder Lamm auffzuzähren bekommt / da wirfft er die Erden wider von sich. Also / also! lieber Christ fort hinaus mit der Erden auß dem Herzen / auß dem Gemüth / auß dem Willen / wann du zum Altar kommest das Göttliche Lamm zu essen / wann du anderst verlangst / wie du es dann zu verlangen schuldig bist / der unaussprechlichen Gnaden theilhaftig zu werden. Dann einmahl für allemahl es wird zu Berührung des heiligsten Sacraments nit

16

5ylr. ibi. 955.

SIMIL. Vögel.

Alex. Ales. bic.

Bern. in Recce nos.

Chryl. ho. 66. ad pop.

Berchor. II. 1. a. reduct. cap. 63.

311

zu gelassen der Ring Finger / der mit dem goldigen Ring als mit Schellen/ und Ketten gefäset ist / und dergleichen w. d ein Herz/

so sich auf den Geiz verlegt / zu der Ergötlichkeit des Göttlichen Abendmahls nit zugelassen. Juga boum emi.

Vierdter Absatz.

Der dritte Finger / welcher von Berührung des heiligsten Sacraments aufgeschlossen wird / ist ein Zübild des dritten geladenen Gasts/ der sich mit Unehbarkeit außgeredet hat.

17.

Er Dritte / so eingeladen ist worden / hat sich außgeredet / daß er ein Hochzeiter seye. Uxorem duxi: und sehet er zu seiner Entschuldigung ferner bey/es seye unmöglich / er könne nit kommen. Non possum venire. So ist er demnach auch aufgeschlossen worden von dem Abendmahl; eben als wie von Berührung des hochwürdigsten Guts aufgeschlossen wird der mittlere Finger. Wissen sie aber / warum diser Finger aufgeschlossen wird? die Alten haben ihm vil Böses / und Unrühmliches nachgesagt. Ich weiß einen / der nennet ihn den unehrlichen Finger / als hätte er seinen guten Nahmen verlohren: \* Infamis digiti objecta, qui medius est. Mit Darbietung des unehrlichen Fingers / so da ist der Mittlere. Ein anderer nennet ihn den unzüchtigen / und ehrvergessenen Finger. Medius, quasi cinædus, & scortum. Der Mittlere gleichsam ein Wollüstler / und Schlepplack. Ein anderer nennet ihn den Unverschämten. Ostendit digitum, sed impudicum; Er hat ihm den Finger gezeigt / aber den Unverschämten. Widerum nennet ihn ein anderer den Muthwilligen / und Unkeuschen. Tertius, qui medius, petulans, & libidinosus. Der dritte / das ist der Mittlere / ist der Muthwillige / und Geile. O wohl ein übel beschriebener Finger / der in einem so üblen Ruff ist! dergestalten aber ist leichtlich zu erachten / daß ihm nicht unrecht gechehe / daß er als ein Ehren- und Ehrbarkeit halben so übel berufener Finger von Berührung des allerreinsten Sacraments aufgeschlossen wird. Es sagt auch der dritte zu dem Evangelischen Abendmahl geladene Gast gar gut / daß es unmöglich seye / daß er kommen könne die reiniste Wollüstbarkeit des Göttlichen Nachmahls zu genießen; dieweilen er newlich denen schändlichen Fleisch-Gezügen ergeben ware. Non possum venire. Und also redet die Begierlichkeit des Fleisches / wann sie sich außreden will / sagt der Heil. Augustinus: Concupiscentia carnis: uxorem duxi. Eben also leget es auch der Heil. Vatter Gregorius auß / da er sagt: Quid per uxorem, nisi voluptas carnis accipitur? Was wird durch das Weib anderst verstanden / als der Wollust des Fleisches? Es ist aber klarer als die Sonnen selbst / daß es unmöglich ist / das ein Herz / welches von Amana-

thung der fleischlichen Gelüsten besessen ist / genieße die Ergötlichkeit des Geistes bey dem Göttlichen Tisch / allwo ist der Wein / welcher Jungfrauen macht. Dann es ist Christus der Herr / gestaltet gar wol anmercket der geistreiche Algerus, in dem heiligsten Altar Sacrament auff die allerreinste Weiß / so immer möglich ist / in dem er / da er zwar mit seinem Leib wahrhaftig wesentlich da ist / gleichwol auff ein ganz absonderliche Weiß als wie ein Geist an einem Ort zu seyn pflegt / gegenwärtig ist. Und wie soll es hernach seyn können / daß er mit ihm vereinige ein fleischliches Herz; welche Vereinigung mit dem menschlichen Herz zwar das Jhrl und End ist / warum er sich allda mittheilet: wie soll aber dise Vereinigung geschehen können / sprich ich / indem ja seiner Reinigkeit nichts also entgegen ist / als dise Unreinigkeit; und der Vereinigung mit seinem Jungfräulichen Fleisch nichts also hefftig widerstrebet / als die schändliche Vereinigung der fleischlichen Unmuthungen? Cum in Sacramento Christi, seynd Wort Algeri, ei uniri debeamus conformitate passionis, & munditiæ, nihil sic adversatur passioni crucis, ut voluptas: nihil sic munditiæ, ut sceditas, nihil sic ejus unioni, ut fornicariæ societatis unitas. Zu Teutsch: Weilen wir in dem Sacrament Christi ihm müssen vereinigt werden durch Gleichförmigkeit des Leidens / und der Reinigkeit; so widerstrebet dem Leyden des Creuzes nichts also / als wie der Wollust: nichts ist also wider die Reinigkeit / als die Abscheulichkeit: nichts also wider die Vereinigung mit ihm / als die Reinigkeit der fleischlichen Gemeinshaft. Daß wollen wir jetzt weiter erörtern.

David der Heil. König forderet alle Menschen auff / daß sie dem höchsten GOTT Danck / und Lobgesang anstimmen sollen. Praenite Domino in confessione, psallite Deo nostro in cythara. Und als er einige Wohlthaten überhaupt hergesagt hatte / war für man dem frengebigen GOTT Lob / und Danck zusagen schuldig / so thut er auch absonderlich Meldung von inner Vorsichtigkeit / womit der höchste GOTT die junge Raaben zu ernehren pflegt. Qui dat jumentis escam ipsorum, & pullis corvorum invocantibus eum. Der da denen Last Thieren ihr Speiß gibe / und denen jungen Raab-

\* Hæc verba, & plura de hoc digito i venies in notis ad Juvenalem. Satyr. 10. v. 52. Perls. sat. 2. v. 32. Alex. ab Alex. lib. 4 Gen. dier. cap. 26. Rodigio. li. 14. cap 11. & lib. 17. cap. 12.

Martial. lib. 6. Epigram. 69. Alex. ubi supra. Vitriac. ser. 3. Dom. 2. post Pent.

Aug. ser 33. de verb. Dom.

Greg. ho 36 in Evang.

Beda Haymo in 147. Luc.

Zach. 9. Hic. vi.

Alger. lib. de Erchat. cap. ultim.

18.

Psal. 146. Job. 33.

**Kaaben / die ihn anrufen.** Aber Heil. David / was sagst du? Ernehret dann nicht die göttliche Fürsichtigkeit auch die alte Kaaben? das ist wahr / sagt Cassiodorus; allein die junge Kaaben werden auff ein besondere Weiß von Gott ernährt; dann Gott erhaltet sie mit dem Himmel-Tau. *Caelesti rore pascuntur.* Sie werden mit dem Himmel-Tau gespeiset. Es verhältet sich die Sach also / Christglaubige / die Kaaben seynd Anfangs da sie außkommen / ganz weiß / und derowegen werden sie von denen alten Kaaben verlassen / und nicht für ihre junge erkennen / sagt der Heil. Isidorus, weisen sie sehen / daß sie ein andere Farb haben; da nimmet sich aber die göttliche Fürsichtigkeit um sie an / und ernähret sie in ihrer Verlassenheit mit dem Morgen-Tau. Das ist die eigentliche Auflegung dem Buchstaben nach. Wir wolken aber jetzt auff den geheimen Verstand tringen. Da in demnach die Frag / warum dann nicht auch die alte Kaaben die himmlische Nahrung gemessen / und warum es Gott denen jungen mittheile? billicht diewegen / weil die Junge weiß an der Farb / die weiße Farb aber ein Sinnbild der Gnad ist; die Alte aber seynd schwarz / und mithin auch ein Fürbild der Häßlichkeit der Sünd; das ist der Gedanke des sinnreichen Symbolisten Picinelli. Oder aber weil die alte Kaaben mit der Gefräßigkeit ihres Schnabls die übel Nachreden / und mit der eingreiflichen Klau die Geizige bedeuten? und da sibet man freulich wohl gar klar / daß der göttlichen Nahrung des himmlischen Tisches nicht würdig seynd / welche in der Abtheulichkeit der Sünd / oder dem Ubelreden / und Geiz ergeben seynd: Allermaßen / wie der Heil. Joannes Chryostomus sagt / dieser göttliche Tisch für die Adler / nit aber für die Kaaben / und Krähen ist. *Aquilarum, non granularum hæc mensa est.* Allein es ist noch ein anderer Unterscheid / sagt angezogener Cassiodorus. Dann die alte Kaaben haben ihren Lust an dem todten Fleisch; gestalten es an dem jengen zu ersehen gewesen / welcher auß der Archen Noë außgeflogen ist. Dieser ist nicht mehr in die Archen zuruck geflogen / sondern hat sich auff das nächste beste vom Sündfluß hinterlassene Raß niedergelassen. Wie er dann diewegen nach Zeugnuß des Heil. Alberti Magni ein Fürbild ist des unkeuschen Menschen / der seine fleischliche Gelüsten höher schäzet / als seinen Gott. *Immundum cadaver,* sagt der grosse Heil. Bischoff zu Regensburg / *mulieris præponunt dulci Domino: & propterea sunt imitatores corvi.* Zu Teutsch: Sie ziehen das unreine todten Raß eines Weibs vor dem süßen Herrn; und diewegen seynd sie Nachfolger der Kaaben. Das thun aber die junge Kaaben ganz nit / dann diese eben darum / weil sie noch ganz jung seynd / seynd nicht nur weiß an der Farb / sondern sie wissen auch nichts von dem Lust

*Bazis Eucharistiale.*

des Fleisches: und darum bilden sie für einen Christen / welcher mit der Weiße der Gnad gelehret / und denen Gelüsten des Fleisches auff keine Weiß ergeben ist. Dieses dann ist hauptsächlich die Utsach / sagt Cassiodorus, daß die alte Kaaben das Himmel-Tau als unwürdig nicht gessen / denen Jungen hingegen gibt es der Herr; zum klaren Anzeigen / daß die himmlische Ergöcklichkeiten des göttlichen Abendmahls nur für die Reine / und Keusche zubereitet seynd; nicht aber für die Zucht- und Ehrvergessene unkeusche Wollüstler. Pulli, sehet seine Wort in Latein an mehrberührter Cassiodorus, qui adhuc paternas escas, id est fetores cadaverum, beneficio aratis ignorant, digni sunt, qui caelesti rore divinitus sustententur. Zu Teutsch: Die Junge / welche Alters halben noch nichts wissen um die Speiß der Allen / das ist / um die stinckende todten Raß / seynd würdig / daß sie von Gott mit Himmel-Tau ernähret werden. Ehet ihr jetzt / liebe Seelen / daß dem reinsten Fleisch Christi JESU nichts mehrs zu wider ist / als die Neigung nach fleischlichen Gelüsten?

Ich weiß wahrhaftig nicht Wort genug zu finden zu erklären / wie stark der Herr in diesem keuschlichen Sacrament um die Reinität / und Keuschheit eiffere. Ehet ihr dann nicht / sagt der goldige Mund / auff was für ein Sauberkeit / und Zierd man tringet in den Gefässen / so zu dem göttlichen Altar. Geheimnuß gebraucht werden? *Non cernis vasa, tantum undique terfa, sic refulgentia?* Siehest du nicht die Gefäß / wie sie allenhalben so schön außgearbeitet seynd / wie sie glanzen? Und O! was für ein noch weit größere Sauberkeit seynd wir schuldig herzuschaffen in denen Gefässen unserer Herzen den Herrn zu empfangen! die Geschirz empfangen ihre als leblose Geschirz / ohne Seel / ohne Geist / ohne Erkenntnuß / ohne Hoffnung eines Frucht; und gleichwohl nur allein darinnen / weilen in denen selben der Herr also wesentlicher Weiß empfangen wird / so wird kein Catholischer Christ zu finden seyn / der dergleichen Heil. Geschirz mit Kott / Mist / oder Urath anfüllen wolte. Ist es nicht wahr? und es soll gleichwol ein Christliches Herz gefunden werden / welches sich lasse anfüllen mit Unstaterey / und abtheulichen Unreinigkeit / do es den Herrn empfanget / der da ist die Reinität selbst / und mithin weit reiner zu halten ist / als die allerreinste Gefäß: bevorab weilen der Mensch wohl weiß / wen er empfanget / und was für einen Frucht / und Nutzen er auß seiner Empfanng zu hoffen hat? darum sehet der Heil. Chryostomus auß seine obige Wort diese Schluß-Red. *His nobis animas oportet esse puriores, his sanctiores, & splendidiore.* Wir müssen haben Seelen / so weit reiner / weiß heiliger / und glanzender. seynd / als diese

Hier. in Psal. 146.

Cassiod. in Psal. 146.

Isidor. lib. 12. Etymol. cap. 7.

SIMIL. Kaab alt / und jung.

Picinelli. li. 4. symb. n. 302

Chryst. ho. 24. in 1. ad Cor.

Gencl. 8.

Albert. M. ser. 3. de Circumcis. Rech. lib. 7. reduct. cap. 23. Drog. lib. de Sacram. Don. Pass.

Cassiod. in Psal. 146.

SIMIL. Reich / und andere Heile Gefäß. Chryst. ho. 3 in ad Ephes. Raynaud. tom. 6. de Evch. sect. 4 cap. 2. 3. 4. num. 23.

Chryst. ubi supra.

K r r

dise

dise geweihte Geschir. Was meint ihr / wie wird bey Christo dem HERN ein solche Vermessenheit dermahlen eins angesehen werden ?

20.

Greg. Presb. in ejus vit. Surius 22. Apil. Beyrlin in Theat. V. Vasa. Herrera. de Orig. Mid. lib. 2. c. 24. n. 15.

Es ist ein ganz ungemeyne Begebenheit / welche erzehlet wird in dem Leben des Heil. Theodori eines geistlichen Ordens- und Kirchen-Vorstehers. Diser schickte einstens seinen Erg. Diacon um einen silbergen Kelch ; weil er bis dahin zu Haltung der Heil. Mess keine andere Kelch gehabt hatte als auß Stein. Der geistliche Kirchen-Diener brachte einen gar zierlich / und wohl aufgearbeiteten Kelch daher ; disen als der Heil. Pralat wohlbedachtam angesehen / hat er ihme nit gefallen wollen / und ward er im Gemüth gewahr / daß diser Kelch ein gewisse verborgene Schandlichkeit an sich hätte. Der Heil. Mann sangt derothalben an jubetten / und sehet Wunder ! den Augenblick wird der Kelch schwarz als wie ein Kohlen. Darauf beschicht er dem Erg. Diacon , er solle ihn wider zum Gold-Schmid hin tragen : und da ward hernach der Kelch gleich widerum weiß als wie zuvor. Der Erg. Diacon trägt ihn dem Goldschmid zu. Welcher / als er vernommen was vorbey gangen / ihme seine Gedanken machet / was doch die Ursach seyn müsse / daß so entsetzlichen Wunders : und da falet ihm endlich bey / daß das Silber / woraus er den Kelch gegossen / auß einem Silbergeschmeid herkommen / so er gekaufft hatte von einer Weibs-Verohn / so ein ehrlöses ärgerliches Leben geführt hat. O helffe uns der liebe GOTT ! dieses Silber verwirfft Christus der HERN daß es kein Gefäß seyn sollte sein Blut zu empfangen nur darum / weil es von unreinen Händen ist berührt worden ; unerachtet es schon durch das Feuer gegangen / und die vorige Gestalt gänzlich geändert hat ! O Priester ! O all ihr Christen ! was wird jener Herr / der so heigel / und so zu sagen so gar scrupulos ist um die Keimigkeit der materialischen Gefäß / mit denen jenigen anstellen / welche sich höchst vermessenlich unterleihen sein Leib / und Blut in unzüchtigen unflätigen Herzen zu empfangen ?

21.

Genes. 35.

Abul. ibi. Ruper. ibi. lib. 8. c. 12.

Dise Götliche Eifersucht hat gar wohl verstanden der Patriarch Jacob. Diser / da ihme GOTT der HERN befohlen hat / er solle gen Bethel hinauff reisen / und ihme alldorten einen Altar auffbauen / da hat er sein Gefind zusammen beruffen / und hat ihnen gesagt : Surgite, & ascendamus in Bethel, ut faciamus ibi saltare Domino. Wir wollen gen Bethel hinauff reisen / und einen Altar auffrichten den HERN darauß anzubetten / und ihme Opfer zubereiten. Zuvor aber gebt mir her all eure Götzlein / und Ohren-Gehäng / so ihr habt. Das haben sie gern / und willig gethan. Jacob schmeltet alsdan dieses alles zusammen / macht darauß unter einem Terebinthen-Baum ein grosse tieffe Grub / und wirfft alles darein zusammen

Willensdissen / Mißbrauch gänzlich zu bereinigen / und abzubringen. Infodit ea subter terebinthum. Der Gottselige Eifer des Patriarchen ist allda ja freylich hoch zu loben : allein er hätte ja auß der Materi einen größeren Nutzen schaffen können ? Heil. Jacob schmeltet gleichwohl disen Plunder / dise Götzen alle zusammen über einen Klumpen / das ist schon recht ; aber so vil Gold / und Silber / das muß man nit so leichter Ding verlohren gehen lassen ! Diser so köstliche Zeug gebe suwahr gar treffliche Opfer. Geschir zu dem Altar ab. Rein bey Leib / daß nicht / sagt der grosse Erg. Vater / wie Abulensis von ihme schreibt ; ich will nicht zum Altar Dienst brauchen jenes Silber / und Gold / welches schon einmahl dem leidigen Teuffel zu Dienst gestanden ist. Ut quod semel fuerat dicatum cultui demonum, nunquam applicaretur, &c. Damit dasjenige / was einmal zu Verehrung der Teuffel verordnet ward / nimmermehr angewendet werde. 2c. Ist gut. Aber ich habe einen Einwurff dargegen zu machen. Was weiß ja wohl / daß auß dem jenigen Gold / und Silber / welches die Israeliten auß Egypten-Land mit sich genommen / in dem Tabernacul / allerhand Gefäß seynd gemacht worden ? und ist dieses zu ersehen in dem 35. Capitel in dem Buch Exodi. So ist aber dieses ja auch ein Gold der Abgötterer / so da seynd die Leibeigne des Teuffels gewesen ? Einfolglich dann wann dessen unerachtet auß eben diesem Zeug heilige Opfer. Geschir seynd gemacht worden / so kan ja auch der Jacob auß dem Gold / und Silber seines Hauses Gefinds dergleichen etwas zum Götendienst machen lassen ? wie kommt es dann / daß er es nicht machen laßt / da \* er doch dieses Beyßpiel / und Exempel hat ? O wie trefflich redet / und niemahl größer erweist sich allda der wundergelehrte Abulensis ! Es ist ein großer Unterschied zwischen diesem / und jenem Gold / sagt er. Das Gold / und Silber / so die Israeliten auß Egypten mitgenommen / hat ja freylich denen Abgöttern zugehört : allein es waren nur die Gefäß der Egypter / und nicht die Götzen selbst / oder solche Geschir / so man bey dem Götzen-Dienst gebraucht hat. Nicht also ist gewesen das Gold / und Silber von dem Hause Gefind des Jacobs ; dann dieses ware ein Gold auß Götzen-Bildern / und von dem / was man unmittelbar zum Götzen-Dienst gebraucht hat. In Ansehen dessen / sagt demnach der gottselige Patriarch : gebt mir her das Silber / und Gold / und laßt es mich sein wohl tieff in die Erden hineingraben ; dan es will sich auß keine Weiß schicken / daß Opfer. Geschir zu dem Altar des wahren GOTT sollen darauß gemacht werden ; weil es schon einmahl zu dem Dienst der falschen Götter ist gebraucht worden. Der grosse Bischoff / und Lehrer von Abula schreibt auß folgende Weiß darüber : Istud aurum,

Abul. ibi in Exodi.

Exod. 35.

\* Hæc causalis in secula accomodo debet accipi, & modo Concionatorio revera enim Jacob non habuit hoc exemplum nisi forte in spiritu, ut futurum sed authore quasi per hypallagen posteriora priora facit.

Abul. in  
Genes. 35.  
9. 5.

aurum, & argentum, quod Jacob infodit, erit materia, de qua ipsa idola facta fuerant; ideo non licebat conueri ad usus sacros; aurum autem, & argentum, quod acceperunt Iudaei ab Aegyptijs, licet esset ipsorum Aegyptiorum, qui idololatrae erant, tamen in usus idolorum non seruebat. Zu Deutsch: Das Gold und Silber / so der Jacob vergraben hat / ware der Zeug / woraus die Götzen selbst seynd gemacht gewesen: deswegen ware es nit erlaubt / selbes zu einem Heil. Gebrauch zu verwenden; das Gold und Silber aber / so die Juden von denen Egyptiern genommen haben / ob es zwar der Egyptier gewesen ist / welche Abgötterer waren / so ist es doch nicht zum Götzen Dienst gebraucht worden.

22. Habt ihr es anjeko gefast / liebe Seelen / wie fast der HERR um die Reinigkeit der Geschirr / so bey seinem Altar müssen gebraucht werden / eysere? und wie wird er hernach allererst eysere um die Reinigkeit der Herzen / die ihn in der Heil. Communion empfangen? wie wird er zum Genuß / und Wölle seiner Göttlichen Gaaben zulassen ein Herz / welches einem Weib als einem Abgott anhanget? welches dem Götzen der Unlauterkeit seinen Willen als einen Weibrauch opferet? Nein / nein / liebe Christen /

das gehet nicht an. Darum dann fort / und nur wohl tief eingegraben die Böglein der schändlichen Anmuthungen. Was nur einmahl ein Zeug / ein Materi / ein Unterhalt / ein Gelegenheit diser blinden Abgötterey gewesen ist / das muß verscharret werden / und zernichtet: zernichtet muß werden aller Willen nach denen unreinen Gelüsten; auß Weis / wie es der König David begehrt hat / da er nach dem Fall in die Unlauterkeit zu Gott geschryen und gebetten hat / daß er in ihm ein reines Herz erschaffen / das vorige unreine Herz hingegen zernichten wolle. Cor mundum crea in me Deus. Damit auff diese Weis alle Neigung zu denen fleischlichen Gelüsten zu nichts werden / und so dann das Herz seyn möge ein neues / reines / keusches / und gebührendes Geschirr dem HERRN der Reinigkeit / und seine himmlische Ergößungen zu empfangen. Dann gleichwie er zu Berührung seines göttlichen Altar. Sacraments nicht zukommen läßt den mitteren Finger / als welcher Keuschheit halber in einem so üblen Ruf ist / also schließet er von denen Göttlichen Wohlustbahrlheiten seines himmlischen Abendmahls auch auß denjenigen / welcher sich wegen ungezügelter Neigung zum Fleisch-Lust aufgeredet hat. Uxorem duxi: concupiscentia carnis.

Psal. 50.

### Fünffter Absatz.

Die zwey Finger / welche zu Berührung des heiligsten Sacraments zugelassen werden / seynd ein Järbild der in Lieb vereinigten Christen.

23. Nachdem wir nun die drey von Berührung des heiligsten Sacraments aufgeschlossene Finger / wie auch die drey zwar eingeladene / aber von dem grossen Abendmahl hernach gänglich aufgeschlossene Gäßt des Mehreren betrachtet haben; so wollen wir anjeko unser Betrachtung auff die zwey andere Finger / und eingeladene Gäßt wenden / welche zugelassen seynd worden. Wolan dero halben / was seynd es für zwey Finger / welche zu Berührung des heiligsten Sacraments zugelassen worden? das weiß man schon / es seynd diese zwey / der Damen / und der Zeiger. Warum aber werden dann diese zugelassen? haben sie Acht / Christgläubige / diese zwey Finger sündern sich von den anderen dreyen ab um die heiligste Hostie zu berühren. So werden wir demnach recht sagen / daß sie darum zu dieser Berührung gelangen / weil sie sich von denen andern dreyen / so wegen Hoffart / Weis / und Unlauterkeit so übel beschreyt seynd / absündern; zum Anzeigen / daß Christus der HERR nur die jeilige zu der Ergößlichkeit seines Tisches zulasset / welche sich von dergleichen Lastern / und derselben Gelegenheit

Barzia Evcharistiale.

weit auff die Seiten machen? allein es ist noch was anderes daran Ursach. Dan sehe man nur / diese zwey Finger sündern sich nit nur von den anderen dreyen ab / sondern sie selbst vereinigen sich auch mit einander die Heil. Hostie zu berühren. Aber weiter: warum halten sie dann zusammen / warum vereinigen sie sich? velleicht nur darum / weil sie zu nächst aneinander seynd? oder weil sie einander gleich seynd von Fleisch und Blut einer wie der andere? oder weil sie von einer Hand geleitet und regiert werden? Nein doch / deswegen nit. Dann die andere drey seynd fast eben so nahe daran / und haben eben diese Eigenschaften. Sie vereinigen sich / sie halten zusammen / weil es die Kirchen also anordnet. Sie vereinbaren sich / weil sie das Gesäß vereinigen. Sie vereinigen sich / weil sie zu dieser ihrer Vereinigung durch die Wandlung beruffen werden; und dieses zwar zum Anzeigen / sagt der geistreiche Guiliemus Durandus, daß die Christgläubige / wofern sie die unaussprechliche Güter dieses höchsten Liebs-Sacraments erlangen wollen / sich untereinander vereinigen müssen; und dieses zwar nicht nur wegen Verwand- und Sippschaft

Ar r 2

SIMIL.  
Zwey Finger  
so die  
H. Hostie  
berühren.

Durand. in  
ration. li. 4.  
cap. 43.

Ambros. in  
Luc. 14.

schaft / noch weilen sie gleiches *Humors* / und mithin gern um einander seynd : auch nicht nur darum/weilen sie in einer Gemeind/ in einem Ort beyammen wohnen / sondern durch die Heil. Vereinigung der Christlichen Lieb seynd sie einig. *Digitus, qui Corpus Christi tetigerunt, seynd Wort Durandi, junguntur ad ostendendum, quod fideles illud fide, & devotione tangentes debent esse charitate conjuncti.* Zu Teutsch: Die Finger / welche den Leib Christi berührt haben/ werden zusammen vernisget; anzudeuten / daß die Glaubige / welche dasselbe mit dem Glauben und Andacht berühren/ mit Lieb vereiniget seyn müssen. Und eben dies ist ja ein Sach / so auch bey denen zum Abendmahl geladenen Gästen im Evangelio ist beobachtet worden. Habe man Acht / was seynd für eine zugelassen worden? Diejenige für wahr / welche auß Widerträchtigkeit nicht vil von ihren Land: Gütern / und Mayr: Höfen gesprochen: diejenige / welche arm waren / und keine Ochsen hatten: diejenige / welche keusch und ohne Weib waren. *Qui nullis praesentium cupiditatibus occupati ad futura festinent,* sagt der Heil. Ambrosius. Zu Teutsch: Welche von keinen Begierlichkeiten der gegenwärtigen Ding eingenommen dem Weis jünderet man sich ab von denen Lasten / als wie die zwey gute Finger von den dreien bösen. Aber ich frage weiter: was seynd diejenige für Leuth gewesen / welche zum Abendmahl gelanget seynd? Es waren nemlich diejenige / welche von der Gassen und von der Strassen seynd herein geführt worden: es waren Arme/ und Schwache / Blinde und Krümme: dise alle seynd bey dem so herrlichen Nachtmahl beyammen/ trefflich gut miteinander vereiniget/ und ganz guterding. Und es ist wohl zu merken / sie seynd miteinander vereinigt / nicht weilen sie einander gleich sahen / oder gleich waren / oder gleichen Handel und Wandel trieben / sondern nur darum / weilen es der Herr des grossen Geheimnuß: vollen Abendmahls also haben wolte. *Exi in plateas: Exi in vias.* Dises ist derowegen die Zubereitung und Einigkeit der Lieb/ so da erfordert wird die himmlische Ergößlichkeiten des Göttlichen Abendmahls zu empfangen.

24.

1. Cor. 10.  
Durand. li.  
de Evchar.  
contr. Ber.  
Paent. in  
Spir. tr. 2.  
c. 16. §. 3.  
Guil. Parif.  
tr. de Evch.  
cap. 63.

All dises hat der Wilt: Apostel in einem Spruch vorgefagt: *Unus panis, unum corpus multi sumus, omnes qui de uno pane participamus.* Ihr solt wissen/ sagt er seinen Neuglaubigen / daß wir/ die wir des lebendigen Brods von dem Altar theilhaftig werden/ nit nur ein geistlicher Leib seynd/ sondern wir seynd auch ein Brod. *Unus panis multi sumus.* Wir wollen die Wort noch deutlicher auffeinander richten: der Apostel sagt: alle / die wir empfangen und genießen das

Göttliche Brod / so da ein Brod ist: De uno pane: müssen wir auch nur ein Brod seyn: *Unus panis.* Verstehen sie dise Red Geliebte? wie und auff was Weis müssen wir dann nach Art dieses Göttlichen Brods/ so nur ein Brod ist / auch ein Brod seyn? seynd ja unzählig vil gewandlete Brod in der gangen Welt? das ist wahr; allein all dise seynd mehr nit dan ein Brod. Es seynd zwar vil / und unterschiedlich an denen Gestalten des Brods / so da ist das Aeußerliche; dem Innerlichen nach aber seynd sie mehr nicht als ein einziges Brod; seitemahlen in allen denselben wahrhaftig und wesentlich mehr nicht ist dan nur ein lebendiges Brod/ so da ist Christus *IESUS* unser Herr: *De uno pane.* So sagt derohalben der Apostel also: Gleichwie alle gewandlete Hostien mehr nit seynd/ dann nur ein Brod/ also auch wir/ die wir an dem Göttlichen Tisck unsern Theil haben/ wieviel wir unterschieden seynd / so müssen wir gleichwol in dem Geist Christi des Herrn nur ein Brod seyn. *Unus panis multi.* Worüber der Heil. Cyrillus Alexandrinus also schreibt: *Eti in Joau. multi sumus; unum tamen in eo sumus; c. 13.* omnes enim uno participamus. Zu Teutsch: Wiewolen wir vil seynd/ so seynd wir doch eines in ihm: weilen wir alle an einem Theil haben.

Cyrl. h. 10.  
in Joau.  
c. 13.

Oder aber sollen wir etwan die Auslegung also machen: als ob der Heil. Apostel von uns verlange / daß wir eines seyn sollen / eben als wie das gewandlete Brod eines ist / um an dem Geist *IESU* Christi / der ebenfals nur ein Geist ist / unsern Theil zu haben. *Unus panis, de uno pane.* Da ist aber ansezo die Frag / wie wird dann alles Brod/ welches man wandlet / ein Brod? wie gelanget es zu der Einigkeit? dises zu ordnen weiß man ja schon / daß das Brod / so man bey dem Altar braucht / ein ungesäuertes Brod seyn muß: und dises Brod muß mithin nicht also auffgetrieben und aufgeblähet seyn / als wie das gesäuerte Brod ist / sagt der Heil. Linus: *Neque enim acimum intumescit.* Dan das Ungesäuerte geschwöllet nicht auff. Ist noch nicht auß: das ungesäuerte Brod ist ohne Saurtaig / wodurch es zur Verwesung gelanget: und ist diser Saurtaig ein Fürbild der Verwesung der Unlauterkeit / sagt der gelehrte *Lauretus*: *Significat immundas cogitationes fermentum.* Der Saurtaig bedeutet die unreine Gedanken. Noch über dises hat das Brod bey der Wandlung ihr eigne vorige irdische Weesenheit gänglich verlohren / und hindan gesetzt / damit es diejenige Weesenheit an sich brächet / wodurch es ein Brod werden könnte mit all anderen schon gewandleten Hostien / nemlich die Weesenheit *IESU* Christi. Nun dann können wir ja gar wohl sagen / daß gleichwie das Altar Brod kein Aufblähung zuläßt / seiner irdischen Weesenheit sich verzeihet / und der Verwesung

25.

Lin. in  
opus. Tur.  
rian. li. de  
Evchar. 2.  
p. c. 3.

Lauret. V.  
ferment.

fung des Saurtaigs sich abthut um durch die Wandlung zu der Einigkeit mit anderem gewandelten Brod zu gelangen; also müssen auch wir die Neigung/ und Aufblähung des Übermuths abfagen/ den Geiz nach irdischen Dingen fahren lassen / und zumalen auch die Verwerfung der Unlauterkeit vermeiden / damit wir es dahin bringen/ daß auch wir ein Brod werden um an dem Geist Jesu Christi einen Theil zu haben. Das läßt sich ja alles gar gut sagen? sprich ich. Allein die Wort des Apostels halten noch wohl ein tieferes Geheimniß in sich; wie dann auch das Brod noch wohl etwas mehrers von sich läßt um zu der Geheimniß-vollen Vereinigung zu gelangen.

26.

SIMIL.  
Brod.

D. Thom.  
opusc. 58,  
cap. 9,  
Puent. in-  
duct. Spir.  
ur. 2. cap.  
16. §. 3.  
Albert. M.  
ser. 9. de  
Eucharist.

Es ist noch Al. H. des Englischen Lehrers in dem Brod neben vil anderen Eigenschaften auch ein dreyfache Vereinigung zu betrachten/ welche nothwendig vorgehen muß/ ehe es gewandelt wird. In pane triplex unio attenditur. In dem Brod ist ein dreyfache Vereinigung zu betrachten. Die erste ist natürlich / und bestehet in einer gewissen Gleichheit/ so die Weizen-Körnlein mit einander haben / weilen sie ganz nebeneinander an einem A-her gewachsen seynd. Primò, seynd Wort des Heil. Thomæ von Aquin, grana nobilia, & similia colliguntur. Zum ersten werden die edle/ gleiche Körnlein versammelt. Und zeigen sich alda die Körnlein ganz gleich in der Größe/ in der Gestalt/ an dem Geschmack/ und an dem Geruch. Gar recht: kommen sie aber mithin gleich zu der Wandlung? Nein/ das kan nit seyn. Und diese Vereinigung der Körnlein bedeutet die natürliche Vereinigung / sagt der Heil. Thomas: die Natur vereinigt die Menschen also miteinander: und gründet sich dißfalls in Fleisch und Blut/ daß man nemlich von einem Geschlecht heriammt / von einem Ort gebürtig ist / oder sonst in Natur- Gaben und Bestelung einander gleichet. Allein diese Einigkeit ist nicht dienlich / sondern vielmehr verhindertlich / daß die Wandlung und Vereinigung mit Christo dem H-Errn nicht geschehen kan. So gehe man demnach weiter auff die andere Vereinigung der Körnlein/ welche von der Kunst und Menschen- Fleiß herrühret/ da nemlich das Weizen- Mehl mit Zugießung des Wassers zu einem Taig zusammen gearbeitet wird. Secundò, sagt abermahl der sùrtreffliche Schul- Engel / farina conspergitur per aquam & pasta conficitur. Für das Zweyte wird das Mehl mit Wasser besprenget / und ein Taig gemacht. Nun muß ich um eines nach dem andern fragen: Wo ist jetzt jene Vereinigung so die Körnlein gehabt haben an der A-her: es ist gänzlich hin. Wo ist aber die Gleichheit der Körnlein hin kommen? Antwort: die Mühl hat alles dieses klein zermahlen. Und die Hülsen/ die Spreuer/ worinn die Körnlein sich zuvor haben aufgehalten / wo seynd

diese? es läßt sich ebenfalls keine mehr sehen; dann das Eib hat sie auff die Seiten geraumt. Sage man mir weiter / welches ist jetzt das grosse Körnlein / oder welches ist das kleine? das kan man in den Taig jetzt auch nicht mehr wissen; dann nach dem das Wasser daz zu kommen / ist alsobald auß allen Körnlein nur ein Taig worden / und haben sie alle Gleichheit/ so sie von Natur hatten/ von sich gelassen. Und da sehe man anjese die Vereinigung der Catholischen Christen in einem Glauben / sagt der Heil. Thomas, und in einem Tauff / in welchem das Tauff- Wasser auß allen nur einen Taig der gesammten Christenheit aufmachet mit Hindansetzung aller vorigen natürlichen Zuneigungen. Aber weiter: wird das Brod mithin gleich gewandelt / da es dergestalten ein Taig worden ist? Nein / das kan noch nicht geschehen; dann es geht ihm die dritte Vereinigung des Feuers noch ab. Das Feuer in dem Ofen muß das Brod vest machen und austrücken/ sagt der Englische Lehrer. Tertio, ut panis solidus fiat, igne decoquitur. Zum dritten/ damit das Brod vest werde / muß es beym Feuer gebachen werden. Wird es dann hernach gewandelt? Ja hernach kans seyn. Mithin aber damit es ein lebendiges Brod werde / und die Mesenheit Christi des H-Errn erlangt / so müssen die Körnlein nit nur jene Gleichförmigkeit / so sie von Natur gehabt / anlassen / sondern auch jene Feuchtigkeiten/ welche sie hatten in den Taig?

Ibidem.

27.

Wohlan / jetzt können und sollen sie die Red des Welt- Apostels recht verstehen / Christglaubige. Unus panis multi sumus. Wir müssen ein Brod seyn/ als wie das gewandelte Brod eines ist. damit wir bey der Communion Christum den H-Errn und seinen Geist mit Frucht und Nutzen empfangen. Dann gleichwie das Brod bey dem göttlichen Eiß zu einer so grossen Glückseligkeit gelangt nicht wegen der natürlichen Einigkeit der gleichgestalteten Körnlein / sondern weilen selbes mit Hindansetzung dieser Vereinigung sich in einem Taig vereinigt/ und darauff auch von dem Feur bevestigen und austrücken läßt / damit es durch die Wort möge gewandelt werden: also müssen auch die Rechtglaubige / um Christum den H-Errn mit seinem Frucht und Geist in dem heiligsten Sacrament zu empfangen ja freylich wohl vor allem vereinigt seyn; aber nicht nur auß natürlicher Lieb gegen Fleisch und Blut: nicht nur weilen sie alle insgesambt einen Taig der wahren Christenheit aufmachen / sondern in Einigkeit des Glaubens/ der Hoffnung / und der Christlichen Lieb. Und dieses wird hernach seyn ein vestes gebachenes Brod/ aufgetrückt von allen natürlichen Anmuthungen vermittelt des heiligen Liebs- Feurs / damit es dergestalten Christus der H-Err bey der Communion in sich selbst verstatte / und verwandte. Unus panis

R r r 3

panis

D. Thom.  
ubi supra  
Ether. li. 1.  
contr. Eri-  
pand.  
Guerric. ser.  
5. de Paci-  
fic. Paschal.  
li. de E-  
char. c. 20.



Ether. li. 1,  
contr. Eli-  
pand.

panis sumus, qui de uno pane participamus. Worüber der gelehrte Bischoff Etherius also schreibt / und dieses alles mit folgenden Worten besätiget: Quomodo de multis granis factum est unum, sic unum estote & vos diligendo, gerendo unam fidem, unam spem, indivisam charitatem. Sic cibus Domini sumus, & in membra ejus transformamur. Zu Teutsch: Gleichwie es auß vielen Körnlein eines worden ist / also solt auch ihr eines seyn durch das Lieben / und Halung eines Glaubens / einer Hoffnung / und unzertheil-

ten Lieb. Also werden wir ein Speiß des HErrn und werden in seine Glieder verstatet. Da sehet ihr wüth die Bedeutung der bey Berührung des heiligsten Sacraments zwey vereinigten Fingern. Dieses ist demnach die rechte Vereinigung / so unter denen zu dem höchsten und himmlischen Abendmahl geladenen Gästen seyn muß / wofern man dessen Göttliche Früchten / und Würckungen erlangen will. Exi in plateas: exi in vias.

os (\*\*) so

## Sechster Absatz.

Die zwey zu Berührung des heiligsten Sacraments zugelassene Finger eröffnen sich nicht mehr etwas anderes anzurühren / worin der Christ sein Lehrstück hat.

28.

**A** Echtlich / Catholische Zuhörer / ist noch etwas / so wir keineswegs außser Acht lassen sollen. Was dann? mercket nur auff / so bald sich die zwey Finger einmal zusammen schließen die gewandlete Hosti zu berühren / so eröffnen sie sich hernach nicht mehr / als nur allein die Heil. Hosti zu berühren. Der gelehrte Guilielmus Durandus führet dieses gar gut in Betrachtung und sagt also: Nec disjunguntur, nisi quando oportet hostiam tangi. Es werden nie mehr voneinander gelassen / außser es müsse die Hosti berührt werden. Wisst sie auß was Ursachen dieses geschehe? das sagt erstberührter Durandus gar gut. Die Finger / welche einmahl zu Berührung des heiligsten Sacraments verordnet / und gewidmet seynd / müssen hernach nichts anderes mehr anrühren. Ne videlicet aliquid tangant post tactum Corporis Christi. Das mit sie nemlich nichts anrühren nach der Berührung des Leichnams Christi. O Priesterliche Hand! auch wie vil sagen uns nicht hiemit diese Finger! O all ihr Christliche Herzen / die ihr durch diese Finger bedeutet werdet! so rühren wir demnach an / so empfangen wir das unaussprechliche Sacrament? und einen Weg / als den anderen gibt es noch Finger und Herzen zum Spihlen! zum Sündigen! O so mercke man doch auff / und habe man Acht! dann auff diese Weiß werden wir keine seyn außser den Fingern / welche zu der Erspriestlich und Ergößlichkeit des Göttlichen Abendmahls zugelassen werden. Bil Israeliten haben das Himmel-Brod zwar geessen / und haben sich gleichwol so gar biß in den Tod in den Zorn Gottes verfallen. Manducaverunt patres vestri manna, & mortui sunt. Eure Väter haben das Himmels-Brod geessen und seynd gestorben; sagt Christus der HErr. Aber wie ist ihnen dann geschehen / daß sie des entsetzlichen geistlichen

Tods gestorben seynd / da sie doch das Brod des Lebens geessen haben? villeicht weil sie es ohne Geist geessen haben? also machet ihm ein Heil. Augustinus seine Gedanken darüber. Aber es ist noch was anderes daran schuldig / sagt der geistreiche Matius. Als die Israeliten in das gelobte Land reisetten / und an das Geländ der Moabiten zu nächst an dem Berg Seir kamen / da haben sie ihnen andere Speisen von demselbigen Landes man gekauft. O was ist das? Gott der HErr hat ihnen das Himmel-Brod gegeben / und sie suchen / kauffen / und essen gleichwol irdische Speisen! wahrlich durch dieses haben sie den Tod / und den Zorn Gottes verdient. Et mortui sunt. Das lebendige Himmel-Brod genießen / und gleich darauff sich widerum auff ertle Welt-Sachen verlegen? nach der Communion strack an die lasterhafte Amuthungen sich hengen? O liebe Seelen! das ist anders nichts als den liebsten Gott erzürnen und an dem Frucht der heiligsten Communion sich selbst berauben.

Das seye weit / und fern von euch / außser erwählte Finger. Versagt / und aufgeschloffen muß seyn all andere irdliche Amuthung gleichwie die zwey Finger an der Priesterlichen Hand sich schließen / und geschloffen halten / nun nichts anders anzurühren. Sehr merck- und denck-würdig ist / was Alianus von dem Nest der Eiß-Vögel erzehlet. Sie bauen dieses ihr Nest / sagt angezogener Schrifft-Steller / so vest / daß man es auch mit Eisen und Stachel nicht zerstören kan. Und was noch seitsamer ist / so bauen sie selbes also wohl aufgemassen / daß sonst nichts darin weit hat / als nur der Baumstamm derselben. Solùm illam fuscipere potest. Es kan nur ihn allein auffnehmen. Wol ein trefflich-schönes Nest für ein Vorbild eines Herzens / welches die Heil. Communion empfangen will / hast du etwan / O Christ!

Durand. in  
ration. li. 4.  
cap. 45.

Siehe See-  
len-Wecker  
ser. 70. n. 23

Joan. 6.

Aug. tr. 26  
in Joan.

Deut. 1,  
v. 9.  
Matius in  
Jolue. 1.

26.

Alian. li. 9,  
cap. 17.

Christ/Christum deinen Herrn empfangen/ so hütete dich/ daß du in dein Herz anders nichts einlassest/ als nur den Sacramentalischen JEŒS. O wolte Gott/ daß bey all denen/ die zu der Communion gehen/ zusehen wäre/ was zusehen gewesen ist bey jenem Opfer/ welches der Prophet Elias geopffert hat/ da er wider die Heyden/oder vielmehr wider die Abgöttische Juden im Streitt gestanden ist! was ist aber all dort gesehen? Antwort/das Feuer ist vom Himmel herabgestiegen/ und hat das Opfer aufgezehret samt dem Altar/ Holz/ Stein/ und Aschen. *Cecidit ignis Domini, & voravit holocaustum & ligna, & lapides, pulverem quoque.* Ein Wunderding für wahr! wäre es dann nit genug gewesen/daß man den wahren Gott erkennt hätte/wan das Feuer die Opfer/Sab aufgezehret hätte? sonderz zweiffel/ es wäre ja genug gewesen/sagt der hocherleuchte Theodoretus: jedoch hat es sich gesimmet/ daß auch das Ubrige aufgezehret wurde. Warum aber? dise Frag beantwortet Theodoretus also: Wann das Opfer wäre verzehret/ der Altar aber übergelassen wäre worden/ so hätte es etwan wohl seyn können/ daß man hernach widerum andere eitle/und gottlose Opfer geopffert hätte. Ja wahrlich/ das hätte sich gar wohl zutragen können. O! das wäre aber hernach sehr übel gewesen! darum dann damit auff dem Altar/welches den wahren Gott nunmehr eingetwehret/ und geheiligt ward kein unreines Opfer mehr könnte verrichtet werden/ so muß das Feuer nicht nur die Opfer/Sab/sondern auch den Altar/die Stein mit sampt dem Aschen des verbrunnenen Altars sauber aufzehren; kein Stäublein muß von diesem Altar/worauf dem wahren Gott ein Opfer ist geopffert worden/ mehr übrig bleiben. *Consumpt non solum ligna, & sacrificium, seynd die Wort Theodoreti, sed & pulverem, & lapides: und jetzt wohl merklich: ne afficeretur injuria divinum altare, impijs illis sacrificia demonibus offerentibus.* Zu Teutsch: Es hat nicht nur das Holz/ und das Opfer aufgezehret/ sondern auch den Aschen/ und die Stein; damit dem

Göttlichen Altar kein Unbild angehan wurde/ wann jene Gottlose dem Teufften darauf opffern wurden.

Also/ also solle es auch in deinem Herzen geschehen/ O Catholischer Christ! nachdem du zu dem Göttlichen Abendmal kommen bist! Und nachdem du dises dein Herz einmahl zu einem Altar gemacht hast deinem Gott deinen Geist darauff zuopffern/ so soll von Stund an das himmlische Feuer darauff herabfallen. *Ignis Domini.* Ein recht eysrig-brinnerdes Liebs-Feuer/welches nichts mehr überbleibe lasse/weder Altar/weder Stein/ ja auch nicht ein Stäublein Aschen/dem Laster/der Eitelkeit/der Welt/dem Teuffel widerum zu opffern/damit du dergestalten würdig werdest/ die so fürtreffliche Wirkungen des Göttlichen Abendmahls zuerlangen. Und das muß also seyn/ eben als wie die Finger/ welche/nachdem sie Christum den Herrn in dem heiligsten Altar & Finnuß einmal berührt haben/ hernach nit anders mehr anrühren. Also solle es geschehen/ mildherzigster/allgemeiner grosser Haus-Vatter aller Christen/damit wir zugelassen werden zu Genießung deines Göttlichen Nachtmahls. Und wollen wir uns jetzt nicht mehr aufreden auß Hoffart/ auß Geiz auß Unlauterkeit/ sondern wir wollen mit Hindankung/ und Ablegung all dergleichen Lastern/ja auch aller natürlichen Anmuthungen zu Fleisch und Blut/ gleich disen Augenblick uns stellen in der Priesterlichen Lieb auß das beste miteinander vereinigen/und deiner Lieb einzig/und allein ergeben; also zwar/ daß wir in unser Herz nichts anders mehr hineinlassen/ was nicht nach deinem Göttlichen Wohlgefallen ist. Du aber/ liebster Herr/ lasse uns zu zu deinem Abendmahl/zum Genuß/ aller Früchten desselben/ zu deiner Lieb/ und beständiger Übung aller Tugenden/ damit wir dir getreulich dienen bis in den Tod in der Gnad/ durch dise aber gelangen dich zu preisen in deiner Glorj/welch mir/ und euch gebe Gott Vatter/ Sohn/ und Heil. Geists/ Amen.

30.

Bonav. tr.  
de prepar.  
ad Miss.  
cap. 5.

3. Reg. 18.  
Abul. ibi.  
9. 33.

Theodor.  
ibi q. 56.



Drey